

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Straßenseite 1/1, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post besorgen 2.50, frei ins Haus 2.90, wo keine Post am Orte, 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Redaktionsschreiber für die unentgeltliche Aufnahme von Anzeigen und Berichtigungen. Preis 10 Pf. pro Zeile. Einmalige Anzeigen 25 Pf. Einmalige Anzeigen 25 Pf. Einmalige Anzeigen 25 Pf.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 264.

Breslau, Donnerstag, den 10. November 1910.

21. Jahrgang.

Freitag, den 11. November: Stadtverordnetenwahl!

100 Jahre preussisches Gesinderecht.

Stehen wir einen Vergleich mit der heutigen politischen Verhältnisse und denen vor hundert Jahren, so ergibt sich, daß Preußen damals ebenso der Hort jeder Reaktion war, wie dies auch heute noch der Fall ist. Als nun im Jahre 1806, nach der Kapitulation von Tilsit und dem Frieden von Tilsit, der preussische Staat gerettet wurde, war, und die künftige Bevölkerung in den Franzosen nicht die Eroberer, sondern ihre Befreier sah, begann die preussische Regierung der bis dahin dem Adel rücksichtslos preisgegebenen Bevölkerung auf einmal einige „Freiheiten“ zu versprechen. So unterzeichnete Friedrich Wilhelm der Dritte das Edikt vom 9. Oktober 1807, in dessen § 10 es hieß: „Nach dem Datum dieser Verordnung entsteht fernerhin kein untertäniges Verhältnis, weder durch Geburt, noch durch Heirat, noch durch Übernehmung einer untertänigen Stellung, noch durch Vertrag.“ Der § 12 desselben Ediktes verkündet sogar: „mit dem Martini 1810 hört alle Untertänigkeit in unseren sämtlichen Staaten auf, nach dem Martinitage 1810 gibt es nur freie Leute“.

Weder die preussische Regierung, noch der Adel waren jedoch gewillt, diese Versprechungen zu halten, und so erschien denn zwei Tage vor dem Martini 1810, von wo ab alle Preußen „freie Leute“ sein sollten, auf einmal eine „Gesindeordnung“, die alle Versprechungen über den Haufen warf. Es ist dies die preussische Gesindeordnung vom 8. November 1810, die für das Gebiet des früheren preussischen Landrechts heute noch Geltung hat. Für die landwirtschaftlichen Arbeiter und das Gesinde kommt dann weiter noch ein Gesetz vom 24. April 1854 in Betracht, das sogar den „Angehörigen“ unter Strafe stellt. Trotzdem von der Sozialdemokratie in den Parlamenten schon mehrfach die Unterstellung des Gesindes und der landwirtschaftlichen Arbeiter unter die Gewerbeordnung verlangt worden ist, hängen sich die Junker krampfhaft an die veralteten einzelstaatlichen Gesindeordnungen, wovon die preussische mit zu den allererschlechtesten gehört.

Die früheren Bestimmungen im preussischen Landrecht über die Rechte und Pflichten des Gesindes enthielten ursprünglich drei Hauptabschnitte, welche lauteten:

1. von gemeinen Gesinde,
2. von Hausoffizianten,
3. von Sklaven.

Ist nun die Sklaverei in Preußen-Deutschland inzwischen auch gesetzlich aufgehoben, so werden die Diensthöfen in der Praxis auch heute noch zu reinen Hausklavinnen erniedrigt. „Gemeines Gesinde“, so heißt es zum Beispiel im § 57 der preussischen Gesindeordnung, welches nicht ausschließlich zu gewissen bestimmten Geschäften gemietet worden, muß sich allen häuslichen Verrichtungen nach dem Willen der Herrschaft unterziehen. Hiernach steht der Herrschaft die ganze Arbeitskraft und Arbeitszeit des Diensthöfen zur Verfügung. Ein besonderer Lohn kann selbst dann nicht gefordert werden, wenn der Diensthöfen außerhalb der gewöhnlichen Dienste, zum Beispiel bei Krankheit des Nebengesindes, leistet.

Gesinde, das sich nun hartnäckigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft oder der zu seiner Aufsicht bestellten Personen zuschreiben können läßt, kann auf Antrag der Herrschaft seitens der Polizeibehörden mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark oder einer Haftstrafe bis zu drei Tagen bestraft werden. (Gesetz vom 24. April 1854.) Ueber den Begriff „hartnäckiger Ungehorsam“ oder „Widerspenstigkeit“ legt ein Strafbefehl eines Diensthöfens, der dem Schreiber dieses vor einigen Jahren vorgelegt wurde, Zeugnis ab. Der arme Knecht war, nachdem er zum Aufstehen geweckt, nicht schnell genug aufgestanden. Der Strafbefehl lautete: „Sie haben am 4. Juni 1904 den Befehl Ihres Dienstherrn, Gutsbesitzer R. A. zu L., nicht Folge geleistet, Morgens vor 4 Uhr aufzustehen, obwohl Sie geweckt wurden. Die Uebertretung wird bewiesen durch die Anzeige des Gutsbesitzers R. A. in L. Es wird deshalb gegen Sie auf Grund des Gesetzes vom 24. April 1854 eine Geldstrafe von fünf Mark oder eine Haftstrafe von zwei Tagen festgesetzt.“ Auf eingelegten Widerspruch bestätigte natürlich das zuständige Amtsgericht dieses Dokument.

Uebermäßig lange Arbeitszeit, miserable Lagerstätten, ungenügende Befehle, niedriger Lohn, schlechte Behandlung usw., dies sind vielfach die ständigen Klagen der armen Diensthöfen. Wie ist nun der gesetzliche Schutz dagegen geschaffen? Einfach gleich Null. So kann der Diensthöfen den Dienst zwar sofort verlassen, wenn die Herrschaft dem Gesinde das Kostgeld gänzlich vorenthält oder ihm selbst die notwendigste Kost verweigert. Ob aber

die notwendigste Kost gewährt ist, prüft bei uns in Preußen einzig und allein die Polizeibehörde. Gegen die polizeiliche Entscheidung ist der Rechtsweg (Klage bei Amts- und Landgericht) nicht zulässig, sondern nur die Beschwerde oder Klage im Verwaltungswege (Kreis- oder Bezirksausschuß). Die Uebermacht der Herrschaften dem Gesinde gegenüber zeigt sich so recht deutlich in der preussischen Gesindeordnung, indem die Herrschaft nach 19 Paragraphen die sofortige Entlassung verfügen kann, das Gesinde aber nur nach 7 Paragraphen — und da auch nur mit den nötigen „Wenn“ und „Aber“ — den Dienst plötzlich verlassen darf. Hierzu ein paar Beispiele: Das Gesinde kann sofort entlassen werden, wenn dasselbe die Herrschaft durch Schimpfworte beleidigt. Gegen Schimpfereien der Herrschaft ist aber das Gesinde absolut nicht geschützt. Nach den §§ 136 und 137 der preussischen Gesindeordnung kann das Gesinde den Dienst ohne Aufkündigung verlassen: 1. wenn es durch Mischhandlungen von der Herrschaft in Gefahr des Lebens oder der Gesundheit versetzt worden; 2. wenn die Herrschaft dasselbe auch ohne solche Gefahr, jedoch mit auszuweisen und ungewöhnlicher Härte behandelt hat. Da nach dem Artikel 95 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch dem Dienstberechtigten dem Gesinde gegenüber ein Zuchtigungsrecht überhaupt nicht mehr zustehen soll, machte ein Dienstmädchen, das vom Dienstherrn verprügelt worden, einmal die Probe auf's Exempel und verließ kurzerhand den Dienst. Das Mädchen hatte nach eigener Bekundung mehrere Ohrfeigen erhalten und war mehrmals mit der Hand über den Rücken geschlagen worden. Das Landgericht zu Naumburg urteilte darüber wie folgt: „In dieser dem jugendlichen, widerständigen Diensthöfen von seinem Dienstherrn in der Erregung verabsolgten Zuchtigung steht der Vorherrschter (Amtsgericht) zu Unrecht eine Behandlung des Diensthöfen mit „auszuweisen und ungewöhnlicher Härte“, die der § 137 der Gesindeordnung als Grund zum sofortigen Entlassen des Dienstes anführt. Wegen einer solchen, nur als mäßige (!) anzusehenden Zuchtigung, wie sie nach Bekundung der Ehefrau des Beklagten erfolgte, kann vielmehr die Klägerin nicht als berechtigt angesehen werden, vom Beklagten fortzugehen.“ Dem Dienstherrn und Gericht kam hierbei noch der § 77 zu Hilfe, der lautet: „Bringt das Gesinde die Herrschaft durch ungebührliches Betragen zum Zorn, und wird in selbigem von ihr in Scheltworten oder geringen Tadeln behandelt, so kann es dafür keine gerichtliche Genugtuung fordern.“ Nach diesem Paragraphen können nun die Herrschaften lustig weiter schimpfen und prügeln.

Verläßt aber ein Diensthöfen wegen miserabler Behandlung, Prügeln usw. den Dienst, dann kann ihn die Herrschaft nicht allein für allen entstehenden Schaden haftbar machen, sondern ihn noch polizeilich bestrafen lassen. Hier sind dann Geldstrafen bis zu 30 Mark oder Haftstrafen bis zu 8 Tagen vorgesehen. Außerdem kann der Diensthöfen durch die Polizei in den Dienst zurückgeführt werden. Auf das Zeugnis, welches die Herrschaften in vorliegenden Fällen dann in das Dienstbuch schreiben, bekommt der arme Diensthöfen nachher überhaupt fast keine annehmbare Stelle mehr. Deshalb auch wenig mit den Gesindebüchern.

Während nach der Gewerbeordnung für die gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen der Arbeitsvertrag sich nur auf 14 Tage erstreckt und, wenn nichts anderes vereinbart, alle 14 Tage die Kündigung erfolgen kann, gilt der Dienstvertrag beim städtischen Gesinde auf ein Vierteljahr, beim Landgesinde aber auf ein ganzes Jahr für abgeschlossen, sofern hierüber und über die Kündigungsfristen nichts anderes verabredet wird. Die Kündigung hat nach der Gesindeordnung bei städtischen Gesinde sechs Wochen und bei Landgesinde drei Monate vor Ablauf der Dienstzeit zu erfolgen, andernfalls sich der Vertrag wiederum auf drei Monate oder ein Jahr stillschweigend verlängert. Um sich vor Schaden zu bewahren, vereinbarte man ganz kurze Kündigungsfristen. Dies ist nun so notwendig, als die Herrschaften den Diensthöfen den Lohn auf alle mögliche Art und Weise zu Wasser machen können. Da hat zum Beispiel die Gesindeordnung im § 65 noch eine sehr dehnbare Bestimmung, die lautet: „Fügt das Gesinde der Herrschaft vorsätzlich oder aus grobem oder mäßigem Versehen Schaden zu, so muß es denselben ersetzen.“ Ein grobes Versehen ist ein solches, welches bei gewöhnlichen Fähigkeiten ohne Anstrengung der Aufmerksamkeit, ein mäßiges Versehen ein solches, das bei einem gewöhnlichen Grade von Aufmerksamkeit vermieden werden konnte. Hierzu gehört zum Beispiel das Verschlagen des Geschirrs oder die Beschädigung von Möbeln bei deren Reinigen aus Unachtsamkeit, das Verlieren einer dem Gesinde anvertrauten Sache usw. Wegen solchen Entschädigungsansprüchen kann sich die Herrschaft nach § 68 an dem Lohn desselben halten. Kann der Schaden weder aus rückständigem Lohne, noch aus anderen Geldmitteln des Diensthöfen gedeckt

werden, so muß er denselben nach § 69 der elenden Gesindeordnung durch unentgeltliche Dienstleistung auf eine verhältnismäßige Zeit vergüten. Diese Bestimmung grenzt an die reine Sklaverei. Die Polizeibehörden sind nicht einmal befugt, die Herrschaften an ihrem vermeintlichen Zurückhaltungsrecht zu hindern. Noch viel weniger darf sich der Diensthöfen überhaupt nur, wenn das Leben oder die Gesundheit des Diensthöfen durch Mischhandlungen in unermessliche Gefahr gerät. Ob in letzterem Falle der Diensthöfen in der Nothwehr gehandelt hat oder nicht, dies prüft natürlich wieder die Polizei und nachher der Staatsanwalt nebst den Gerichten.

Möge nun diese kurze Schilderung unter Hervorhebung der miserabelsten Paragraphen dazu beitragen, daß die preussische Gesindeordnung nebst den übrigen so bald wie möglich von der Bildfläche verschwinden.

Politische Ueberflucht.

Das Ende des Bruhnprozesses.

Der Erpresserprozeß gegen den Herausgeber der „Wahrheit“, den konservativ-antisemitischen Reichstagsabgeordneten Bruhn, hat nun, nach 14tägiger Verhandlung, das Ende genommen, daß hier gleich zu Beginn des Prozesses vorausgesagt worden ist. Zum Schluss hat sich auch der Staatsanwalt, Herr Veßering, zu dem Geständnis bequemen müssen, daß Ehrenmännern vom Schläge des „Wahrheits“-Mannes mit den blumpen Mitteln der Justiz nicht beizukommen ist. Herr Veßering erklärte, daß das Treiben des Angeklagten moralisch höchst bedenklich sei, und daß in einem Falle, dem des Herrn Wolf Wertheim, sogar der objektive Tatbestand der Erpressung nachzuweisen sei, leider aber nicht die subjektive Schuld des Angeklagten. Er müsse daher Freisprechung in Bezug auf alle Umstände aussprechen.

Hier erregt sich also der ganz seltsame Fall, daß ein Zeitungsherausgeber vor einem preussischen Gericht freigesprochen wird — was ohnehin in tausend Jahren nur einmal vorkommt —, sondern daß sogar der Staatsanwalt Freisprechung beantragt. Wer denkt dabei nicht an die Jahrhunderte von Gefängnis, die von preussischen Gerichten über sozialdemokratische Redakteure verhängt worden sind! Strafen von einem, zwei, drei Jahren sind abgelesen worden wegen Vapfallen — aber von keinem dieser zahllosen Opfer hat der Staatsanwalt in dem Ton sprechen dürfen, in dem Herr Veßering von Wilhelm Bruhn gesprochen hat. Er konnte seine politischen Gegner ins Gefängnis bringen, aber die Ehre absprechen konnte er ihnen nicht; ausrecht, hoch erhabenen Hauptes verließen sie alle die Stätte, an der die Richter ein Schuldig über sie gesprochen hatten.

Dagegen läßt sich die Rede, die der Staatsanwalt Veßering über den nationalen Reichstagsabgeordneten Bruhn gehalten hat, dem Sinne nach am besten in die Worte zusammenfassen: „Er ist zwar kein Reichlicher, doch beantragte ich seine Freisprechung.“ Das ist das gerade Gegenteil von dem vorausgesprochenen Grundsatze, den die Justiz gegenüber sozialdemokratischen Presseländern handhabt: „Sie sind zwar Ehrenmänner, aber sie müssen verurteilt werden!“

Zur Aufdeckung eines übertriebenen Sumpfes staats-erhaltender und hochpatriotischer Preßkorruption gefüllt sich nunmehr das Siasloberitz, die gestehen muß, daß sie zwar wohl imstande sei, anständige Politiker ins Unglück zu bringen, daß sie aber gegenüber den schlimmsten Auswüchsen jeder Korruption machtlos sei.

Wir wollen sehen, ob Herr Veßering und seine Kollegen nach dieser niederdrückenden Erfahrung noch den Mut aufbringen, gegen angeklagte sozialdemokratische Redakteure im Tone der stillen Entschuldigung loszudonnern!

Leider ist der Bruhn-Prozeß zu Ende gegangen, ohne daß die Welt näheres über das Verhältnis des Angeklagten zu den hohen Regierungsbehörden erfahren hat. Dem Preßdezernenten des Polizeipräsidenten ist bekanntlich verboten worden, hierüber auszusprechen, weil durch seine Mitteilungen das „Staatswohlfahrt“ gefährdet werden könnte. Und Herr Bruhn, der in der Person des Schweigens unbedrückter Meister ist, hat auch über diese intimen Beziehungen diskret geschwiegen — in dem ganz richtigen Erkenntnis, daß sie ihm nichts mehr nützen könnten, sobald sie der Öffentlichkeit preisgegeben wären.

Wohlt. — Wales. — New York!

„Sozialdemokratische Verheerung“ soll nach den Versicherungen des Staatsanwalts Steinbrecht die Ursache der Wahlsieger „Berg“ sein, die von diesem Mittwoch an die Berliner Strafammer beschäftigen. Der Zufall will, daß unmittelbar vor Beginn des Prozesses ähnliche, nur, wie es scheint, noch viel lebhaftere Ereignisse

1,85

BARASCH'

Ring

2,85

SERIEN

85

WOCHE

Neumarkt

Wachplatz

- Ein Posten garnierte Kinderhüte in rot und blau, ganz bedeutend unter Preis, zum Ausschauen. Stück 1.85
- Ein Posten Fantasies und Flügel in allen Farben, regulärer Wert bis 5,00, in 2 Serien eingeteilt, zum Ausschauen, Serie I Stück 1.85, Serie II Stück 85.¢
- Ein Posten Damen-Blusen aus Tennisstoffen, Oberhemdfassons, zum Durchknöpfen, mit Faltegarnitur in hell- und dunkelfarbig, jede Bluse 1.85
- Englische Tüll-Bettdecken, 160x210 cm gross, in crème und weiss Stück 1.85
- Imit. Perser Vorlagen, Grösse 60x120 cm, doppelseitig, mit Franzen Stück 1.85
- Wachstischdecken, Grösse 100x130 cm, weiss mit schönen Bordüren Stück 1.85

Enorm billig.
Elegante Kleider- u. Blusen-seiden
 in Messaline, Liberty, Taffet etc., schwarz u. farbig, in glatt u. gestreift, gross. Mustersortiment. Regulärer Wert bis 4 Mk. durchweg Meter 1.85

Damenwäsche

- 1 grosser Posten Damen-Wäsche in eleganter Ausführung und prima Qualität, bestehend aus: Damenhemden mit Stickerei-Passe, Bogen und Stickerei-Ansatz, Bänddurchzug, Ajour- und Stickerei-Einsätzen, Beinkleider, Lang- und Kniefasson aus feinfädigem Wäschetuch mit Stickerei-Ansatz und breitem Stickerei-Volant, Beinkleider aus Croisé und Piqué-Barchent, weiss, gute Qualität, mit Stickerei und Bogen-Garnitur, Nachtsack aus Wäschetuch, Piqué- und Croisé-Barchent, mit guter Bogen- u. Stickerei-Garnitur. Anstandsröcke, weiss, aus Piqué- und Croisé-Barchent, gebogt zum Ausschauen Stück 1.85 Mk.
- 1 Posten elegante Müll- und Schwalzer Batist-Stickereien und Einsätze für Wäsche in verschiedenen Breiten, bis 15 cm breit, Coupon=4,10 m u. 4,50 m, regulärer Verkaufswert Coupon bis 5,00 Mk., jetzt Coupon nur 1.85
- Tischtücher, weiss, in baumwollenen Damast, Jacquard und Halbleinen, Grösse 127x130 und 127x150 cm durchweg Stück 1.85
- Servietten, weiss, Jacquard und Halbleinen Grösse 60x60 cm 1/2 Dutzend 1.85
- 1 Posten bunte Damenschürzen in nur guten Qualitäten, Miederfasson und Kleider-Reform mit gutem Bortenbesatz durchweg Stück 1.85
- 1 Posten Handtücher, weiss Drell, grau Militär und Jacquard, sowie einige Restbestände u. Muster-Dutzende in Grössen 40x100 und 45x100 cm. 1/2 Dutzend 1.85
- Milch- und Läufer in Kongressstoff, reich gestickt und ausgebogt. Stück 1.85
- Aidakissen, handgestickt mit Satinvolant und Füllung Stück 1.85
- Kissenbezüge, fertig gestickt, Genre Erika, Genre Blumenguirlande und Blumentopf Stück 1.85

1 grosser Posten
Bunte Damen-Anstandsrocke und
Beinkleider aus prima Baumwoll-Planellen in hell und dunkelfarbig durchweg Stück 1.85

- Kaminfiguren, imitiert Terrakotta, auffallend billig Stück 1.85
- Standuhr in hell Eiche mit Messing-Beschlag. Stück 1.85
- Vernickelte Weckeruhren, vorzügl. gehend Stück 1.85
- Taschen-Federzeug „Imperator“, vorzügliches Fabrikat mit 1 Ersatz Cereisenstift, zus. Rindleder-Markttaschen m. Rin. Leder-Henkel von 33 bis 38 cm Bodenlänge, durchweg Stück 1.85
- Schultaschen für Knaben oder Mädchen in Leder mit Imit. Seehundklappe oder in Ledertuch mit Ledereinfassung, jedes Stück 1.85
- Postkarten-Alben, elegant gebunden, hervortrag. schöne Muster für 1000 Karten St. Ostschalen, Metall, versilbert, mit Glas-Einsatz Stück 1.85
- Edelsteine Elmservice, mit 4 Becher und 4 Eierlöcher und Salzgefäss, fein versilbert Service 1.85

Dekor. Waschserves, 4teilig 85.¢
Dekor. Waschserves, 5teilig 1.85
Dekor. Waschserves, 5teilig 2.85
 Regulärer Wert bis weit über das Doppelte!

Bis Sonntag, den 13. November.
2. Angebot. Die Preise unserer Angebote in der Sonntags-Nummer haben, soweit noch Vorrat, volle Gültigkeit. ○○○

- 1 Posten Damen-Hausschürzen in guten Qualitäten, hell und dunkelfarbig, Miederform mit Trägern, Prinzess-, Reform- und schwarz Panama, zum Ausschauen, Stück 85.¢
- 1 Posten Damen-Barchent-Anstandsröcke und Damen-Beinkleider, einfarbig und gestreift durchweg Stück 85.¢
- 1 Posten Spitzen u. Einsätze, Valenciennier-Gewebe, in weiss, 1-2 1/2 cm breit, 2 Coupons, à 11 Meter gleich 22 Meter zusammen. 85.¢
- 1 Posten weisse Einsätze in Klöppel-Imitation, 4 cm breit 12 Meter 85.¢
- 1 grosser Posten bunte Kinder-Schürzen aus prima Stoffen mit reicher Borten- und Schleifengarnitur in hell- und dunkelfarbig Grösse 45 bis 65 cm durchweg Stück 85.¢
- 1 grosser Posten Damen-Tändelschürzen mit und ohne Träger in weiss Batist, bunt Satin und Cretonstoffen m. reichem Besatz und Stickereiträgern. Zum Ausschauen Stück 85.¢
- Elegante Stickerei-Untertailen mit Seidenbanddurchzug u. Stickerei-Achselträgern, in allen Weiten vorrätig, zum Ausschauen jedes Stück 85.¢
- 1 Posten Batist- u. Madapolam-Stickereien und Einsätze, ca. 3-12 cm breit, Coupon 4.10 bis 4.50 Meter enthaltend, jeder Coupon 85.¢
- 1 grosser Posten Linon-Taschentücher, gesäumt, mit kleinen Webefehlern, in guter Qualität durchweg 1/2 Dutzend 85.¢
- 1 Posten Spitzenstoffe in Tüll-, Spachtel- und Batist-Stickerei, reich gestickt, weit unter Preis Zum Ausschauen Meter imitiert Perser-Vorlagen, doppelseitig, in vielen Mustern, sehr haltbare Qualität, Stück 85.¢
- Linoleum-Vorlagen, ca. 60x90 cm gross, in raket- u. modern. Blumenmustern, Stück 85.¢
- Gobelin-Kleberplatten in Imit. Kellim, mit Franze, sehr haltbar Stück 85.¢
- 1 grosser Posten Blusenfanellen, hübsche neue Muster, in Coupons von 2 1/2 Meter, jeder Coupon 85.¢
- 1 grosser Posten Reste und Coupons von 1 bis 3 Meter in Linon, Renforcé, Hemdentuchen, Piquébarchent, Wallis, Damast, Züchen-Inlets und Schürzenstoffen, jeder Coupon 85.¢
- Damen-Tuch- und Imit. Kamelhaar-Schuhe mit Bindadensohle, Grösse 36 bis 42, Paar 85.¢
- 6 Stück Bierglasuntersätze mit vernickeltem Rand und Majolika-Einlage zusammen 85.¢
- 2 Visit- und 1 Kabinetttrahmen, Zinn-guss, fein patiniert. zusammen 85.¢
- Elegante, vernickelte Früchtenschalen auf Fuss, Schale ca. 25 cm Durchmesser Stück 85.¢
- Porzellan-Blumenhalter m. Figuren, herrliche, grosse Stücke jedes Stück 85.¢
- Brotkörbe, versilbert, durchbrochen, mit Henkel Stück 85.¢
- Wasserservice, bestehend aus Flasche und 3 Gläser auf Metalltablett. komplett 85.¢
- Esel- und Oelmenage, Steilig, Britannia komplett 85.¢
- Taschenlampen mit Scheinwerfer und Batterie komplett 85.¢
- 6 böhmische Kaffeebecher, Porzellan, bunt dekoriert 85.¢
- 6 Paar Tassen Porzellan, mit Goldrand oder bunt dekoriert. 85.¢
- 6 vernickelte Obstmesser mit schwarzem Griff 85.¢
- 1 Tablett, ca. 31 cm lang 85.¢
- 1 Kaffeekanne Porzellan mit Goldrand 85.¢
- 1 Paar Tassen } zusammen 85.¢
- 1 Milchgiesser } Goldrand
- 1 Zuckerschale
- 6 dekorierte Emaille-Kindertöpfe mit hübschen Kinderbildern 85.¢
- 1 Satz Schüsseln, 6teilig, weiss, Steingut und 1 Paar Tassen zusammen 85.¢
- 1 Gewürz-Etagere, lackiert mit 6 dekorierten Gewürztönnchen zusammen 85.¢
- 1 Ache-Elmor mit Deckel und Bügel, schwarz lackiert Stück 85.¢
- 1 grosse Kaffeekanne für 10-12 Tassen, Porzellan mit Goldrand Stück 85.¢
- 1 Ober-Servise, Porzellan, hübsch dekoriert, besteh. aus: 1 gross., 6 kl. Schalen, zus. 85.¢
- 1 Kinder-Speiseservice aus Porzellan mit hübschen Kinderbildern dekoriert 85.¢
- 12 Stück Speisesteller, weiss, Steingut, tief oder flach, Festonform 85.¢
- 1 Wäscheleinen-Wickler, 1 Wäscheleine, ca. 30 Meter lang u. 1 Schook la. Klammern zusammen 85.¢
- 1 Entrée-Garnitur, nussbaumart., m. 1 Kleider- und 1 Hutbürste, auf elegantem Wandkonsol mit 2 Haken zusammen 85.¢
- 3 Normal-Glühstrümpfe, 3 Gas-Zylinder zusammen 85.¢
- 3 Stück Selbstzünder in Metall-Gehäuse mit guten Zündpillen 85.¢
- 1 Satz Schüsseln, 6teilig, Steingut mit dekoriert Kante. 85.¢
- 1 Satz Krüge, Porzellan, fein dekoriert, 1 Tablett, ca. 28 cm lang, zusammen 85.¢
- 1 dekoriertes Bier-Service, bestehend aus 1 Bierkrug und 6 Biergläsern, komplett 85.¢
- 1 Zuckerschale mit Metallkapsel, farbige Steinschliff-Imitation 85.¢
- 6 Kompottschüsseln, 11 cm, 1 Kompottschüssel, ca. 17 cm Durchmesser, Steinschliff-Imitation zusammen 85.¢
- 1 grosses dekoriertes Waschbecken, Steingut Stück 85.¢
- 1 grosser dekoriertes Wasserkrug, Steingut Stück 85.¢
- 1 eleganter Chrisbaumständer, extra stark aus Gusseisen, fein bronziert Stück 85.¢
- 1 Nudelrollenhalter, komplett mit: 1 Nudelrolle, 1 Fleischklopfer, 1 Reibekeule und 3 Kochlöffel zusammen 85.¢
- 6 viereckige Glasschalen, 16 cm Durchmesser 85.¢
- 3 viereckige Glasschalen, 19 cm gross, 1 grosser Glassteller, ca. 23 cm Durchmesser zusammen 85.¢
- 1 Suppenkelle, 1 Fleischheber, 1 Teesieb, 1 Kochlöffel 1 Fleischklopfer aus Porzellan mit hübschen blauen Dekor zusammen 85.¢

Während der Serien-Woche in der Lebensmittel-Abteilung:

- Nur soweit Vorrat. **Enorm billig!** Nur soweit Vorrat.
- Hochprima Oderbrucher Mastgänse Pfund 72.¢
- Prima schlesische Hafer-Mastgänse Pfund 70 und 68.¢
- Knoblauch-Wurst I. Sorte Pfund 65.¢
- Zwiebel-Leberwurst Pfund 58.¢
- Rot-Wurst Pfund 48.¢
- Camembert-Käse Schachtel 17.¢
- Oel-Sardinen Gustaf & Co., Dose 55.¢
- Oel-Sardinen La Baronesse, Dose 60.¢
- Oel-Sardinen Peilier Frères, Dose 90.¢
- Bratheringe ovale Dose 48.¢
- Bismarckheringe ovale Dose 48.¢
- Russische Sardinen Glas 28.¢
- Anchovis Glas 28.¢
- Ameria-Weintrauben Ia Pfd. 32.¢
- Neue Kranzfeigen Pfund 25.¢
- Neue helle Wallnüsse Pfund 35.¢
- Neue Pflaumen Pfund 28.¢
- Wieder eingetroffen
- 1 Bunzlauer Topf, enthaltend 3 Pfund gemischte Marmelade 85.¢
- Gänse-Schmalz gar. rein, 1/4 Pfd. 33.¢
- Medizin.-Ungarwein Fl. 3/4 Ltr. 1.10
- Medizin.-Ungarwein Fl. 1/2 Ltr. 70.¢
- Lebende Fische.**
- Lebende Karpfen Pfund 73.¢
- Lebende Hechte Pfund 85.¢

Allerfeinste Molkerei-Tafelbutter Pfund 1.24

Sensationell billig!
 1 grosser Posten ungar. Damen-Filzhüte in schwarz u. farbig, nur diesjährige moderne Formen, durchweg in 2 Serien eingeteilt Serie I Stück 1.85 Serie II Stück 2.85

1 Posten Imit. Lammfell-Matinee, Geisha-fasson, in schönen Farbensortimenten Stück 2.85

1 grosser Posten Damenblusen, modernste Oberhemd- u. Kimono-Fassons, aus prima Stoffen in elegantester Verarbeitung, hell und dunkel jede Bluse 2.85

1 grosser Posten weisse Batist-Stickerei-Blusen mit reicher Spitzengarnitur, bedeutend unter Preis jede Bluse 2.85

Knaben-Stoffanzüge, Matrosenform, auch hochgeschlossen, aus blauen und farbigen Strapazierstoffen, für das Alter von 3-11 Jahre Stück 2.85

Sensationelles Angebot.
 Bunte Herren-Westen, hell und dunkel, in Wolle, Seide, Plüsch etc., regulärer Wert bis 12.00 jede Weste 2.85

Der Gipfel der Billigkeit!
 1 Posten Herren-Stoffe, ca. 140 cm breit, modernste Muster, bewährte Fabrikate, geeignet für Anzüge, Paletots, Ulster, Knaben-Anzüge, Damen-Kostüme, Sportröcke etc. Einheitspreis per Meter 2.85

Die Stoffe werden in bekannt vorzüglicher Ausführung nach Mass verarbeitet.

Knaben-Winterjoppen, warm gefüttert, für das Alter von 6-14 Jahre.
 Einheitspreis Stück 2.85

Ein Posten elegante Damen-Schürzen in Empire- u. Mieder-Fasson in nur la Stoffen mit guten Besätzen jedes Stück 2.85

Handtücher in prima Halbleinen und grau Drell, Jacquard und Damast, zum Teil gesäumt und gebändert, in Grössen 43x110 48x105 u. 48x110 cm durchweg 1/2 Dtz. 2.85

1 Posten einzelne Damasttischtücher in prima Qual. und verschiedenen Grössen, welche durch Dekoration geflitten haben, durchweg Stück 2.85

Ein grosser Posten Kinderkleidchen in Velour, Samt und Wollstoff, Hänger und Kittelfasson, teilweise auf Futter, für das Alter von 1-6 Jahren, ohne Rücksicht auf den früheren Wert in 3 Serien eingeteilt. Serie I Stück 85.¢ Serie II Stück 1.85 Serie III Stück 2.85

Nur einmaliges Angebot!
Englisch garnierte Filzglocken
 in schwarz und allen Farben. Regulärer Wert bis 10.- Zum Ausschauen Stück 2.85

1 kompl. Küchengarnitur, 19 teilig, bestehend aus 6 grossen Tönnen, 6 kleinen Tönnchen, 6 Milchkrügen und ein dazu passender Küchen-Rahmen zusammen 2.85

Nur solange Vorrat! — Enorm billig!

1 Teeservice für 2 Personen, Porzellan, Japan-Imitation, bestehend aus: 1 Teekanne, 2 Teeschalen, 1 Sahngiesser, 1 Zuckerschale, mit Tablett, reizender Geschenk-Artikel zusammen 2.85

Unser konkurrenzloser Schlager!
 Eine komplette Hängegaslicht-Einrichtung, bestehend aus:
 1 Rohrpendel, ca. 1 Meter lang, mit Hahn und Ketten „A“ und „Z“, 1 guter Hängelicht-Brenner mit Regulierung, 1 Milchglas-Schirm, 1 Lochbirne aus Glas und 1 Glühstrumpf. zusammen 2.85

Auf Wunsch Montage von unseren Monteuren.

Bowlen, hochelegant versilbert, moderne Form Stück 2.85

1 Fleischmaschine, amerik. System, 1 Mandel-Reibemühle zusammen 2.85

Elegante Spiegelfigur, imit. Terrakotta, ca. 60 cm hoch Stück 2.85

Eleganter Tafelaufsatz, ca. 50 cm hoch, mit Mattglasschale, gelippt Aufsatz 2.85

Standuhr, in dunkel gebeiztem, eichenem Gehäuse, ca. 50 cm hoch Stück 2.85

Sieg in Bunzlau.

Bunzlau 8. November. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl entfielen auf den Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien, Dr. Löwe, 548 Stimmen, auf unseren Genossen Schebs 657 Stimmen. Genosse Schebs ist somit mit über 100 Stimmen Mehrheit gewählt!

Ein Erfolg gesellt sich zum anderen! Durch Aufzählung aller Schlämgen war es vor Jahr und Tag gelungen, die vier ersten Sozialdemokraten aus dem Bunzlauer Stadtparlament herauszumanövrieren. Doch die Freude dauerte nicht lange! Die diesjährige Ersatzwahl brachte unseren Genossen mit glänzender Stimmenzahl wieder ins Stadtparlament und er wird, wie wir ihn kennen, den verpöppelten Spielern daselbst manche Nuß zu knaden geben. **Breslauer Arbeiter! Jetzt seid ihr an der Reihe!**

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 9. November.

Geschichtskalender.

10. November.

- 1488 Luther in Eisleben.
- 1807 Robert Schumann in Böhmen.
- 1908 Der Historiker Gustav Droysen in Halle a. S. †.

Unser Schleppdienst.

Die Wähler, die am Wahltag nicht rechtzeitig selbst wählen gehen, müssen von 6 Uhr Abends an aus den Wohnungen geholt werden, damit sie ihr Wahlrecht ausüben. So ist es bei den früheren Stadtverordnetenwahlen gemacht worden, und so muß auch diesmal gearbeitet werden. Die Genossen und Genossinnen, die sich am Heranholen der Wähler beteiligen, treffen sich in folgenden Lokalen:

- Wahlbezirk 11
- Wagner, Neue Weltgasse 42
 - 14a Schölzel, Westendstraße 8
 - 14b Berger, Andriestrasse 36
 - 14c Böfke, Leuthenstraße 62
 - 14d Weidner, Leuthenstraße 3
 - 16a Rüb, Zahnstraße, Ecke Neue Antonienstr.
 - Behlich, Marktschloßstraße 60
 - 16b Schuster, Schmiedstraße 12
 - 17a Birnbach, Göbenstraße 29
 - 17b Gladis, Anuskastraße 19
 - 17c Franke, Herberstraße 17
 - 18a Schwob, Wlakerstraße 15
 - 18b Freyer, Matthiasstraße 140
 - 18c Boer, Weinststraße 36
 - 19 Gabieler Tunnel, Gabielerstraße 6
 - 20a Krause, Reudorfstraße 65
 - 20b Reudorfstraße 99
 - 24a David, Fürstenstraße 3
 - 24b Johu, Uferstraße 26
 - 25a Linke, Kreuzstraße
 - 25b Bohla, Michaelisstraße 84.

Parteiengenossen und Genossinnen! Das Heranholen der Wähler ist unbedingt nötig. Die Stimme eines einzigen Wählers kann ausschlaggebend sein, kann uns den Sieg bringen oder eine Niederlage. In den neun Wahlbezirken werden viele hunderte von Schleppern gebraucht. Darum sei jeder zur Stelle! Die Gegner werden wie immer schon auf dem Posten sein, um ihre Wähler an den Wahllokal zu bringen. Sorgen wir dafür, daß Abends unsere Schlepper massenhaft antreten und so viel Arbeiterwähler heranholen als nötig sind, um unsern Kandidaten den Sieg zu bringen. Es handelt sich um unser eigenes Wohl und Wehe in der Gemeinde. Da darf keiner von uns müßig sein und zusehen, wie sich die anderen mühen. Frage sich Jeder, was er bis jetzt zur Aufklärung der Wähler getan hat. Hunderte waren fleißig und kamen immer wieder, um ihre Pflicht zu erfüllen. Aber es müßten noch viel mehr an die Arbeit gehen; Hunderte und Tausende könnten noch mithelfen und unsern Einfluß im Stadtparlament stärken, wenn sie endlich auch einmal die Hand ans Werk legen wollten. Heraus mit Euch allen auf den Rumpflatz und auf zur Schlepparbeit!

Geht rechtzeitig zur Wahl!

Die Wahlzeit bei der Stadtverordnetenwahl am Freitag ist von 9 Uhr Vormittag bis 8 Uhr Abends angesetzt worden. Es sind also elf Stunden, während deren die Wähler Gelegenheit haben, an den Wahllokal heranzutreten, um ihre Stimme abzugeben. So mancher denkt nun, ach, da habe ich ja viel Zeit, warum soll ich mich beeilen. Ich gehe Abends nach Feierabend ins Wahllokal; da komme ich ja noch zur rechten Stunde. So soll aber kein Wähler denken! Die Wahlzeit ist nicht deshalb auf elf Stunden verteilt worden, damit schließlich nur die letzten zwei, drei Stunden ausgenützt werden, sondern alle Wähler ihr Wahlrecht ausüben können, sobald jeder einzelne bequem und ohne großen Zeitverlust an den Wahllokal heranzutreten kann. Manche Abstimmungsbezirke haben fast 2000 Wähler. Wenn nun alle von ihnen oder auch nur ein großer Teil erst in den Abendstunden im Wahllokal erscheinen, dann muß dort ein fürchterliches Gedränge entstehen, und der ganze Wahllokal steht sich mehr als nötig in die Länge; auch das Wahlergebnis, auf das alle sehnsüchtig warten, kann erst in später Nachtstunde ermittelt werden. Darum nochmals: Geht rechtzeitig zur Wahl, wenn möglich schon in der Mittagsstunde.

Droschkenkutscher, heran!

Am 18. Wahlbezirk, Sand- und Obervorstadt, sollen die Droschkenkutscher den blau-schwarzen Stolz heranziehen. Sie erhielten dieser Tage folgendes Zirkular:

Sehr geehrter Herr!

Wir laden Sie hierdurch zu einer wichtigen Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl in den 18. Bezirk der Obervorstadt auf Sonnabend, den 6. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr, ein nach dem Lokal „Stadt-Dangis“, Matthiasstraße.

Wir bitten Sie bitten, diese überaus wichtige Sitzung zu besuchen. Es handelt sich auch besonders darum, mit den Droschkenbesitzern Rücksprache zu nehmen, ob sie gewillt sind, uns am Tage der Wahl auf einige Stunden mit ihrem Fuhrwerk zur Verfügung zu stellen.

Hochachtungsvoll

Der Bürgerverein der Obervorstadt, N. A.: Schubert, Vorsitzender. Das Wahlkomitee des 18. Bezirks, J. A.: Dettmer, Obmann.

Nach dem Vorkauf des Zirkulars kann man annehmen, daß die Droschkenbesitzer ihre Gefährten den Volksfeinden auch noch gratis zur Verfügung stellen. Unsere Genossen werden darauf achten, wer so weitherzig ist, das zu tun.

Jedenfalls zeigt diese Droschker-Einladung, daß die Gegner alle Mittel in Bewegung setzen, um uns unterzuzwingen. Wir haben keine solchen Hilfsmittel, sondern nur die gesunden Beine der Genossen. Es werden aber hoffentlich so viele sein, daß selbst die Droschker nicht mitkommen!

Uebrigens wird in demselben Bezirke auch das ruppigste aller bisherigen Flugblätter, gezeichnet vom Kandidaten Pfeiffer selbst, verbreitet. Es ist der alte, faulige Reichsverbandsschwindel, der dort über „die Heuchelei“ und „Verlogenheit“ der Sozialdemokratie verbreitet wird. Die Kampfesweise ist so nobel, als ob wir Herrn Pfeiffer für die Sawirtschaft im Kloster zu Czestochau, oder Herrn Schubert für die patriotischen Taten Eulenburgs verantwortlich machen wollten. Wir hoffen, daß unsere Genossen in der Obervorstadt den Feigen am Wahltag eins auf den Hut geben, daß sie das Wiederkommen vergessen.

Ueber die rohe Kampfesweise der Bürgervereine hat sich sogar deren bisheriger Vorsitzender, Herr Justizrat Reuder, schon aufgehalten, dessen Namen auch unter dem Flugblatt steht. Er ist aber seinem robusteren Kumpan Fingier nach heftigen Auseinandersetzungen unterlegen. Hierarche und Anstaltsleute reißen die Leitung der Freien Vereinigung immer mehr an sich, und charaktervollere Leute, wie Professor Seifert, Stadtverordneter Klöse und Dr. Riemann verlassen das sinkende Schiff. Mit dem verbleibenden Rest wird „weinerlich“ gesprochen werden müssen.

Das Freibier in der Wahlkation.

Vom Oberverwaltungsgericht in Berlin wird uns geschrieben:

Ueber den sozialdemokratischen Kandidaten Wiener mit nur 28 Stimmen Mehrheit gestieg hatte der Fabrikbesitzer Simon in Breslau bei der Stadtverordneten-Wahl am 2. Dezember 1908. Die Wahl Simons wurde durch den Schriftleiter Beebe angefochten, weil eine unzulässige Wahlbeeinflussung stattgefunden habe. Am Tage vor der Stichwahl habe Simon in einer Wählerversammlung, die für Arbeiter und Handwerker der Eisenbahn einberufen gewesen sei, Freibier gesendet und in Gemeinschaft mit dem Eisenbahn-Materialienverwalter Ehrlich die Anwesenden aufgefordert, sich zur Bekräftigung dessen, daß sie am anderen Tage für Simon stimmen würden, in eine Kiste einzutragen. Simon habe im Verlaufe der Versammlung erklärt, daß er von der Wahlverwaltung auf seine Bitte um Unterbrechung nur einen um eine Stunde früheren Arbeitsurlaub ohne Lohnverlängerung erteilt habe. Dann habe er bemerkt, daß eine Droschke Arbeiter, die für die Sozialdemokratie stimmten, nicht durften dürfen. Die Einladung zu der Wählerversammlung sei in den Wahl- und Anstaltsräumen der Eisenbahnwerkstatt angeschlagen gewesen und dort beschäftigte Arbeiter seien von ihren Vorgesetzten zur Teilnahme und Stimmabgabe für Simon bei Vermeidung der Entlassung aufgefordert worden.

Der Bezirksausausschuß hielt eine nochmalige eidliche Vernehmung der im Einbruchverfahren vernommenen Zeugen für überflüssig und wies die Klage mit folgender Begründung zurück: Die Zeugenaussagen hätten ergeben, daß der frühere Arbeitsurlaub wie bei allen politischen Wahlen eingetretet sei, ohne Rücksicht auf den besonderen Fall, und daß ein Druck seitens der Vorgesetzten nicht auf die Arbeiter und Handwerker der Eisenbahn ausgedehnt worden sei. Die Einladung zu der Versammlung im Wahlraum sei von einem Mitgliede des Arbeiter-Ausschusses angestellt worden. Ein Zeuge S. habe die Beeinflussung, die behauptet wurde, in Abrede gestellt. Wenn er den Eid verweigerte, so habe bei ihm als krankem Mann kein Grund vorzuliegen, ihn den Eid anzuerkennen. Es habe sich nur soviel feststellen lassen, daß der Kandidat Simon in der fraglichen Wählerversammlung o.ä. u.ä. habe. Eisenbahnarbeiter, die sozialdemokratisch gewählt hätten, dürften nicht gebildet werden und es müßte die Wählerliste darauf kontrolliert werden, ob die zur Wahl berechtigten Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt hätten. Außerdem habe der Materialverwalter in der Versammlung erklärt, die Angestellten der Eisenbahnverwaltung dürften nicht sozialdemokratisch wählen. Simon habe zu den Arbeitern nur in keinem Borgerechtsverhältnis gestanden. Dasselbe gelte von dem Materialverwalter. Beide hätten nur ihren politischen Standpunkt ausdrückend in einer Weise auf die Ueberzeugung der Wähler einzuwirken gesucht, wie sie die Natur des Wahlkampfes mit sich bringe und wie sie schließlich bei allen Parteien zur Anwendung gebracht zu werden pflege. Es fehle auch der Nachweis dafür, daß mindestens die Zahl der Wähler, die dem gemäßigteren Kandidaten zum Siege fehlten, durch das Verhalten von Simon und Ehrlich in der Versammlung für E. gewonnen worden wären. — Der Spendung von Freibier könne die Wirkung einer unzulässigen Wahlbeeinflussung nicht bemessen werden, da nicht anzunehmen sei, daß einer der Wähler hierdurch unter den Zwang der Abstimmung gegen seine Ueberzeugung gekommen sei. Die Wahl sei gültig.

Der Kläger legte Verzug ein, welche Rechtsanwalt Wolfgang Heine in der Verhandlung vor dem ersten Senat des Oberverwaltungsgerichts am 8. November vertat. Es wurde zunächst verlangt, daß die eidliche Vernehmung der nur im Einbruchverfahren vernommenen Zeugen und die des Zeugen S. nachgeholt werde. Gerade unter den hier obwaltenden Umständen sei eine eidliche Vernehmung für die Ermittlung der Wahrheit von größter Bedeutung. — Das Urteil sei aber auch sonst falsch. Schon die Möglichkeit einer Beeinflussung des Wahlresultats durch unzulässige Handlungen lehre nach der Judikatur zur Ungültigkeit von Wahlen. Diese sei aber hier bei einem Unterschied von nur 23 Stimmen gegeben gewesen, und es habe eine unzulässige Wahlbeeinflussung stattgefunden, indem die von der Wahlverwaltung abhängigen Arbeiter in

Angst versetzt worden seien u. a. durch die Aufführungen der beiden Redner. Dazu komme die Einladung durch Anschauung in einem Dienstraum und die Begrüßung von Freibier, die Formulierungen wüßten. Gerade in der Freibierfrage sollte man ganz rücksichtslos vorgehen. Der zweite Senat habe ja auch im vorigen Jahre eine Stadtverordnetenwahl in Eisleben wegen der Freibierfrage des Kandidaten für ungültig erklärt.

Das Oberverwaltungsgericht bestätigte jedoch ohne Begründung von Gründen die Vorentscheidung, erachte also die Wahl für gültig.

Vielleicht fassen das unsere Klerikale als Ermunterung zu neuen Freibierspenden auf — in Scheinlig klebt ja inzwischen auch wieder etliches.

* Wer einen bisher Gleichgültigen an den Wahllokal mitnimmt, hilft unsere Wählerzahl verdoppeln!

* Disziplinarverfahren gegen einen politischen Rechtsanwalt. Ein Disziplinarverfahren mit einem politischen Hintergrund steht in Breslau bevor. In einer öffentlichen Volksversammlung am 15. September, in der Herr v. Gerlach aus Berlin sprach, warnte der Vorsitzende, Rechtsanwalt Simon, mit Rücksicht auf die wiederholten Zusammenstöße mit der Polizei und in Erinnerung insbesondere an das Verhalten der Polizei anlässlich der Metallarbeiterausperrung (Striegauer Platz), der Wahlrechtsdemonstrationen (Christophorus-Platz) und einer Preßschieß-Versammlung, wo die Polizei die Straßen absperre und Versammlungsteilnehmer und harmlose Spaziergänger in enge Nebenstraßen trieb, vor irgend welchen Demonstrationen und forderte auf, beim Verlassen des Saales recht vorsichtig zu sein und jeden Zusammenstoß mit der Polizei zu vermeiden. Er fügte hinzu: „es würde dem Schutzmann doch immer vor Gericht geblauert und gegenüber Schutzmannsaussagen bekommen Sie doch nicht Recht vor den Breslauer Gerichten.“ Durch die Begründung sollen sich die Breslauer Richter beeindrucken lassen. Dennoch unterließ es die Staatsanwaltschaft, eine Anklage zu erheben. Denn es ist natürlich nicht die Absicht des Redners gewesen, zu behaupten, daß preussische Richter vorzüglich das Gesetz verletzen und parteiisch urteilen, sondern er wolle betonen, daß die preussischen Richter infolge ihrer Herkunft, ihrer Erziehung, ihres mangelfähigen Verkehrs mit der großen Masse des Volkes nicht recht in der Lage sind, ein Recht zu sprechen, das mit dem Volksempfinden im Einklang steht. Und über Schutzmannsaussagen besitzen nun einmal sehr verschiedene Meinungen. Ist es nicht oft genug vorgekommen, wenn drüßlich befunden, der Schutzmann urecht, daß diesem dann nicht geblauert wird? Trotzdem aber hat die Staatsanwaltschaft gegen den Rechtsanwalt Simon das Disziplinarverfahren eingeleitet. Und das Ehrengericht für Anwälte hat die Voruntersuchung eröffnet, weil den Breslauer Richtern Parteilichkeit vorgeworfen wurde, obwohl ausdrücklich wiederholt die „politische Betätigung“ als nicht dem ehrengerichtlichen Verfahren unterliegend anerkannt worden ist. Wir haben es bisher nicht für möglich gehalten, daß Rechtsanwältinnen an bestehenden Zuständen keine öffentliche Kritik üben dürfen und sind deshalb gespannt darauf, ob es zu einer Ururteilung kommen wird, oder ob ein Anwaltsgericht noch Klärgel genug besitzt, um die freie Meinungsäußerung zu schützen.

* Der „Gegen“ der Gefundenordnung, die jetzt ja ihr hundertjähriges Jubiläum feiert, zeigte sich wieder einmal in einer Gerichtsverhandlung am hiesigen Amtsgericht. Das Dienstmädchen N. war in der Zeit vom 2. Juli bis 6. August d. J. beim Fleischermeister Lukas, Dobrauerstraße 83, in Stellung. Sie sollte laut Ausweis des Stellenvermittlers den Haushalt für nur 3 Personen führen, doch waren die Angaben trügerisch, denn sie mußte 6 Personen belorgen. Daß solche Dinge die Arbeitsfreudigkeit eines Dienstmädchens nicht erhöhten, war erklärlich. Dazu kam noch eine schlechte Behandlung, die in groben Beleidigungen und Androhung von Schlägen gipfelte. Fräulein N. war genötigt, unter der Zelt den Dienst zu verlassen. Als Dank für ihre Schinderei schrieb Herr Lukas folgende Zeilen in das Dienstbuch des Mädchens:

„Unter der Zeit die Arbeit verlassen, zur Arbeit keine Lust, zog sich das Mädchen mit den Handkerten vor. Sonst ehlich.“

Mit dieser Art Zeugnis war es dem Mädchen nicht möglich, andere Beschäftigung zu erhalten, obwohl die früheren Zeugnisse durchweg günstig lauteten. Solch einen Steckbrief ließ sich Fräulein N. nicht gefallen und verklagte den Fleischermeister auf Beseitigung des Zeugnisses und auf Schadenersatz. Vor Gericht wurde erwiesen, daß das Mädchen fleißig und fleißig war und mit den Handkerten nicht geblauert hatte. Herr Lukas wurde verurteilt, die Eintragungen bis auf den letzten Satz zu streichen und zu schreiben: War fleißig und willig und ehlich. Die Klage wurde im Arbeiterssekretariat gefertigt, auch wurde die Klägerin von dort vor Gericht vertreten.

* In der „Volkswacht“ brennt es! Diese Nachricht verbreitete sich gestern Abend nach 6 Uhr mit Windeseile durch die Stadt. Überall wurden die abenteuerlichsten Gerüchte kolportiert und besonders verbissene Gegner sollen sich gestreut haben, daß die „Volkswacht“ wenigstens auf einige Tage nicht erscheinen könne. Aber so gefährlich war es nicht und wie löste unsere Leser und Gegner aus der vorliegenden Nummer überzeugen können, geht der Betrieb in der Schatzlythen Druckerei seinen geregelten Gang weiter, ja er ist während des Brandes auch nicht einmal zum Stillstand gekommen. Es war nur ein kleiner Brand, der im Keller, wo die Abfallpapiere lagerten, durch einen vom Motor übergesprungenen Funken verursacht wurde. Die Feuerwehr löschte den Brand, der, wenn er zu einer Zeit ausbrach, wo das Personal schon Feierabend hatte, leicht einen sehr gefährlichen Umfang annehmen konnte, in einer knappen Viertelstunde ab. Die Aufräumungsarbeiten nahmen jedoch die Tätigkeit der Feuerwehr bis nach 8 Uhr in Anspruch. Der Schaden ist fast nicht nennenswert, da es sich in der Hauptsache nur um Abfallpapiere gehandelt hat. Die Feuernachricht hatte sogar Herrn Bürgermeister Trenzlin auf die Brandstätte geführt, der jedoch auch vernünftig über die Ungefahrlichkeit des Brandes urteilen konnte.

Nach Kranke und Arbeitslose

Waffen wählen. Es ist hier und da die Meinung ausgesprochen worden, daß die Wahlverordnetenwähler, die am Wahltag...

Wahlrecht muß jeder Wähler selbst in der Wahllokale geben und dort seine Stimme abgeben; er kann sich durch einen Freund oder Kollegen nicht vertreten lassen.

Die liberale Kandidaten-Vorstellung englos, die für Dienstag Abend im Vereinerberaumung war, ging bei Anwesenheit von etwa 200 Wählern vor sich.

Nach dem Hauptverlesen stellen sich zahlreiche Kandidaten dar. Herr Neumann und Herr Kausch stellen unter großem Beifall...

Ein Arbeiter-Schwarzbrotband (System Krensch). Schriftgelehrter, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses...

Der „enterte“ Erbe bei der fremden Erbschaft. Der hier bekanntgewordene Mitarbeiter der „Arbeiterischen Wahrheit“...

Auf der Wahlversammlung, die am Montagabend, lernte er dort eine hübsche, schlauere Köchin kennen, die Hellmerin und älter ist als er...

Wahlrecht erschien Rosenfeld in der Wohnung und wollte den Anwalt mit einem Auftrage fortgehen, nahm aber dabei einen Abschied, als er empfing, daß der Junge gleich in die Turnhalle gehen müsse.

Neueste Nachrichten. In der Wähe seiner Opfer. Berlin, 9. November. Gestern Mittag wurde der Gärtner-Typist...

Zu der Wähe seiner Opfer. Berlin, 9. November. Gestern Mittag wurde der Gärtner-Typist mit einem...

Zu der Wähe seiner Opfer. Berlin, 9. November. Gestern Mittag wurde der Gärtner-Typist mit einem...

Zu der Wähe seiner Opfer. Berlin, 9. November. Gestern Mittag wurde der Gärtner-Typist mit einem...

Zu der Wähe seiner Opfer. Berlin, 9. November. Gestern Mittag wurde der Gärtner-Typist mit einem...

Vermischt wird seit Dienstag Nachmittag das noch nicht 4 Jahre alte Mädchen Martha, Tochter des Telegraphenarbeiters Paul Reiner...

Verlorene Reittragsmarken. Auf dem Wege von der Auguststraße nach dem Sonnenplatz sind heute neun Reittragsmarken des „Reiterverbandes“...

Ein Taschendieb auf Reisen. In dem Personenzuge, der am 4. d. Mts., Nachmittags, von Myslowitz nach Breslau fuhr, wurden in einem Wagen 4 Klaffe drei Reisenden...

Schleifen, Rosen und Nachbargelände. Schweidnitz, 9. November. Die Waldenburger Wahlrechtsdemonstration vom 10. April vor der Strafkammer...

Verfammlungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Mittwoch, den 9. November: Maurer und Bauarbeiter. Versammlung im Saale.

Verfammlungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Donnerstag, den 10. November: Tapezierer-Verband. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung...

Verfammlungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Freitag, den 11. November: Sozialdemokratischer Verein. Bekanntgabe des Resultats der Stadtverordnete...

Verfammlungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Sonnabend, den 12. November: Lederarbeiter. Versammlung im Zimmer 2.

Verfammlungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 13. November: Sozialdemokratischer Verein. Bekanntgabe des Resultats der Stadtverordnete...

Verfammlungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 13. November: Sozialdemokratischer Verein. Bekanntgabe des Resultats der Stadtverordnete...

Verfammlungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 13. November: Sozialdemokratischer Verein. Bekanntgabe des Resultats der Stadtverordnete...

Verfammlungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 13. November: Sozialdemokratischer Verein. Bekanntgabe des Resultats der Stadtverordnete...

Verfammlungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 13. November: Sozialdemokratischer Verein. Bekanntgabe des Resultats der Stadtverordnete...

Verfammlungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 13. November: Sozialdemokratischer Verein. Bekanntgabe des Resultats der Stadtverordnete...

Verfammlungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 13. November: Sozialdemokratischer Verein. Bekanntgabe des Resultats der Stadtverordnete...

Verfammlungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 13. November: Sozialdemokratischer Verein. Bekanntgabe des Resultats der Stadtverordnete...

Verfammlungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 13. November: Sozialdemokratischer Verein. Bekanntgabe des Resultats der Stadtverordnete...

Nachmittags drei von Genu kommende Erbreiber mit einem Koffer zusammen. Der Kofferinhalt wurde durch falsche Wechselstempel verursacht.

Streikzusammenstöße in England. London, 9. November. (S. T. D.) Aus Cardiff wird gemeldet, daß zu Cardiff-Bath neue große Kravalle ausgebrochen.

Gerettet! London, 9. November. Die gesamte Mannschaft der Stranbaten „Hilfsmaster „Pfeifen“ wurde gestern Abend in Dover gerettet.

Von den Wahlen in den Vereinigten Staaten. New York, 9. November. In der Wahl gab bisher die Stadt dem Demokraten Dr. 80.000 Stimmen Mehrheit.

Kraftdrohchenkattischer Streit. New York, 9. November. Gestern Abend und freilich 23 Kraftdrohchenkattischer. Ein neuer Straßenarbeitersstreik in Philadelphia wird befürchtet.

Briefkasten. S. E. 39. In der gestrigen Ausgabe muß es heißen: Der Mann ist nicht verpflichtet, die Gerichtskosten für seine Frau zu zahlen.

Bestimmungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission. Breslau, den 8. November. Pro 100 Kilogramm mittlere Sorte...

Table with 4 columns: Name, Unit, Price, and other details. Includes items like Weizen, Mehl, and various oils.

Bersammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus. Mittwoch, den 9. November: Maurer und Bauarbeiter. Versammlung im Saale.

Gewerkschaftshaus. Donnerstag, den 10. November: Tapezierer-Verband. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung...

Gewerkschaftshaus. Freitag, den 11. November: Sozialdemokratischer Verein. Bekanntgabe des Resultats der Stadtverordnete...

Gewerkschaftshaus. Sonnabend, den 12. November: Lederarbeiter. Versammlung im Zimmer 2.

Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 13. November: Sozialdemokratischer Verein. Bekanntgabe des Resultats der Stadtverordnete...

Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 13. November: Sozialdemokratischer Verein. Bekanntgabe des Resultats der Stadtverordnete...

Advertisement for 'Echte Salem-Aleikum Cigaretten' with a large logo and text: 'Ein Hochgenuss! Preise: 3 1/2 4 5 6 8 10 Pf. d. St.'

Brief Geführt 3 mal wöchentlich. Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Arbeiter-Konfektion. Neumann, N. Kappelstr. 1, Dts. Artikel. Bäckerleien und Konditoreien. Nießwald, Karl, Röhrichtstr. 57.

Bach, Arth., Ring 30. Kolonial- und Gemischtwaren. Dörmann, R. Schulstr. 18 (Metzgerhof).

Brenner, Joh., Ring 33. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Heinze, Bruno, Ring 3. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Dtsch. Lissa, Stabelwitz. Brauereien und Restaurationen. Goltz, Heinrich, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Milke, G. A., Ring 12. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Meyer, K., Ring 19. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Mähler, A. E., Ring 25. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Freiburg. Bäckerleien und Konditoreien. Nießwald, Karl, Röhrichtstr. 57.

Hier-Bräuereien. Vereinigte Freiburger Brauereien. Drogen, Farben, Seifen, Parfümerien.

Siegel, H. & Sohn, Freiburg. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Glogau. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Haynau. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Hirschberg. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Hirschberg. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Hirschberg. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Hirschberg. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Hirschberg. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Jauer. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Liegnitz. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Liegnitz. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Liegnitz. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Liegnitz. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Liegnitz. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Liegnitz. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Liegnitz. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Liegnitz. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Strumpfmacher. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Ohlau. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Ohlau. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Ohlau. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Ohlau. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Ohlau. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Ohlau. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Ohlau. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Ohlau. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Flächenwaren u. Wurstfabriken. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Semper, A. H., Ring 18. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Semper, A. H., Ring 18. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Semper, A. H., Ring 18. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Semper, A. H., Ring 18. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Semper, A. H., Ring 18. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Semper, A. H., Ring 18. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Semper, A. H., Ring 18. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Semper, A. H., Ring 18. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Waldenburger Industrieviertel. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Waldenburger Industrieviertel. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Waldenburger Industrieviertel. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Waldenburger Industrieviertel. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Waldenburger Industrieviertel. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Waldenburger Industrieviertel. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Waldenburger Industrieviertel. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Waldenburger Industrieviertel. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Waldenburger Industrieviertel. Herren- u. Knaben-Garderobe. Scholz, Paul, Eichenstr. 12, Maschinenfabrik.

Am 6. November verstarb unser Kollege, der Schlosser
Friedrich Sykula
im Alter von 23 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Mittwoh. den 9. November, nachm. 4 Uhr.
von der Leichenhalle in Pohlauwitz. 5837

Trauer-Hüte
in grosser Auswahl empfiehlt
M. Tichauer, 5888
Ronschestr. 47/48, part. u. I. Etage.

Stadt-Theater.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Die Abreise“.
„Eufanend Geheimnis“.
„Verfälscht“.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Die Schiller Festschrift.
Die Jungfrau von Orleans.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Die Bohème“.

Lobe-Theater.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Singenverliebt“.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Singenverliebt“.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Der Feldherrnhügel“.

Thalia-Theater.
Samstag, Sitzung 11. 2. Vorstellung:
„Marie Stuart“.
Sollend am Tage der Vorstellung
von 10-2 Uhr im Stadt-Theater und an
den Abenden im Thalia-Theater.

Schauspielhaus
Freitag 8 Uhr:
„Die heuscheufelnde“.
Sonntag 8 Uhr:
Premiere
„Quo vadis?“
Der von Jean Nougés.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Samstag 2. Vorst.
„Quo vadis?“

Liebig's Etablissement.
Telephon 1616.
Neues Programm.
Eine Haremnacht.
Redy Herdina — The 3 Mouskats
Familie Okubo — John Weil
etc. etc.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater
Stürmischer Lachen über:
Blatzheim
und die neuen Spezialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonn- und Wochentag gültig.

Zeltgarten
Dir. H. Kratsch.
Das von Publikum u. Presse
glänzend beurteilte
Programm.
Attraktionen.

Palmengarten.
Dir. H. Kratsch.
**Original-
Oberlander**
Gebhardt.
Aufsicht:
Fam. Oberlander „Austria“.
Entrée frei.

Armut
macht ein rosiges, jugendliches Antlitz
und ein rein, zartes, schoneres Zeim.
Alles dies erzeugt:
Siedepfand-Liebig's-Teife
D. Hermann & Co., Kadeberg
Preis 50 Pf., je nach Art der
Siedepfand-Cream Dada
ist ganz vorzüglich wickelbar
Sommervorteil. Jede 50 Pf. bei:
2. G. Schwarz, Chausseest. 4.
Gustav Schmidt, Kollatschke 1.
Paul Gieseler, Kollatschke 60.
Ed. Groß, Hauptstr., Rosenort 42.
G. Seiler, Friedrich-Wilhelmsstr. 28.
F. Hoffmann, Chausseest. 65.
Joh. Kiesel, Bismarckstr. 75 u.
Kollatschke 20.
Gust. Richter, Kollatschke 75.
Karl Bied. Tauschplatz 105.
R. Eisele, Hauptstr., Kollatschke 97.
R. Schmidt, Bismarckstr. 41.
C. Richter, Tauschplatz 71.

„Melodien“ überall erhältlich!
Gold. D. u. S. Waren, Geyren, Selen
Billig, verl. Dumboldtstr. 16, 5888

Petroleum-Glühhilf,
Brenner 4 Mark 5888
Posener, Nikolaistr. 17.

Damen-Filzhüte
billigst direkt in der Fabrik
Frennd & Krebs, 4820
Neue Graupenstr. 11, Hof.
Filzhüte werden modernisiert.

Bitte aufschreiben:
Anzüge Joppen Paletots
v. 8 bis 10 u. 10 1/2 Mk.
einst. in der Fabrik 5888
Albrechtsstr. 41, II. Et. (kein Laden)

Gute, gediegene neue und wenig gek. **Möbel,**
Bettstelle m. Matr. u. Bissen 25 Mk.
Sofa 24 Mk. Plüschsofa 35 Mk.
Eisen- u. Nagelbau-Einrichtungen.
Bequemste Ausstattung. Alles neuartig.
Reinlich gemacht. 5888
Max Giesel, Brüderstr. 5, ptr. u. I.

Fabrik-Reste
und Coupon 5887
Seiden, seidene und Tarnen, Wert bis 4.50, für 21.
Tuche, Samtbücher, Serge etc., 3/4 bis 6 Meter einhaltend, außerordentlich zu niedrigen, kleiden und Bekleidungen, ohne Unterchied Wert bis 10.50, für 21. 400
Beim Einkauf von 210 B. — an erhalten Sie gegen einen Vor im Monat Dezember eine unerreicht entzückend gefellbete
Puppen gratis.
Runschke-Lauben
Schweidnitzstr. 49, I. Etg.

1911

**Arbeiter-
Notiz-Kalender**
Reichhaltiger Inhalt. U. a.:
Alle für Arbeiter wichtigen Adressen
Portrait der im letzten Jahre neu gewählten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten
Wie nutzen wir unsere arbeitsfreie Zeit?
Von Dr. Jadel
Volksschule und höhere Schule
Vom deutschen Genossenschaftswesen
Kalendarium :: Geschichtskalender :: Portofolge :: Notizbuch
Preis in Leinen gebunden 50 Pfennig
Porto 10 Pfennig
Zu beziehen durch die
Buchhandlung Volkswacht.

Arbeitersternographen-Bund Gollern, Strenob.
Schneidewitz, Emma, nachm. 4 Uhr,
Zimmer 3, im Gewerkschaftshaus.
Wettstreiten in beiden Abteilungen.
Aufnahmen zum Schluss finden dort statt.

**Von der Reise zurück
Dr. med. Weiss**
Spezialarzt für Beinleiden.
Schweidnitz Stadtgraben 30, pt.
Sprechstunden: 9-12 und 4-7.
Mittwochs- u. Sonntags nur vormittags.
Die Kassenpatienten tun am besten, nach 6 Uhr abends zu kommen, um Lohnausfälle zu vermeiden. 5633

Achtung! Pfänder-Auktion
Pfanfleisch-Institut, 6720
Matthiasstr. 113, I. Etg.
Verläng. nur bis 10. November 1910.

Pfänder-Auktion
Freitag, den 11. November, bis Str. 88920.
Verlängerung bis 7. November.
Altenstr. 48. 5407

Erklärung.
Den gegen den Bergmann Wöhler
Antrag zu Wasserfall ergehenden
leidenden Zustand nehme ich hiermit mit
Verbauern zurück.
Wasserfall, den 2. November 1910.
E. Hahn.

Schon nächste Woche Ziehung
17. d. M.
Berliner Lose à 1 Mk.
11 Lose für 10 Mk. Porto und Liste
30 Pfg. extra.
Auf eine Serie von 10 Losen ein Gewinn garantiert.
Hauptgew.: 10000, 2x2000, 20x1000 Mk.
Posener Geld-Lose
à 2.50 Mark. Porto und Liste
30 Pfg. extra.
Hauptgew.: 50000, 20000, 10000 Mk. bar Geld.
Ziehung 23. und 24. November cr. 5644
Obige Lose empfiehlt
B. Klement, Breslau I, Ring 22,
geradeüber vom Schweidnitz Keller.
Spezial-Loterie- und Bankgeschäft
Telephon 7610. Postscheck-Konto 3812.

Möbel
Gute Waren spottbillig auf
Abzahlung
Anzüge
Überzieher,
Kinderwagen
Anzahlung
Nebensache!
Max Biermann
52 Ring 52, I. Etg.
neben der Stadthalle.
Filiale:
Baltenberg i. Schl.
Buch nach auswärts.

**Reell!
Gut!
Billig!**
kaufen Sie
**Regulatoren,
Freischwinger,
Taschenuhren,
Ketten, Ringe,
Broschen, Ohringe**
etc.
Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.
Enorme Auswahl.
Reparaturen prompt.
Arnhold Rosenthal
Uhrmacher
Neue Schweidnitzstr. 5.

Wir empfehlen:
Der dumme Teufel
Die Katastrophe der
Zentrums politik.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung „Volkswacht“.

Wir empfehlen:
Tod der Todesstrafe!
von J. Stern.
Preis der Vereinsausgabe
20 Pfg.
Buchhdlg. Volkswacht.

Benno Schenk Nachflgr.
Neumarkt 9
Jeden Donnerstag
gewähren wir auf sämtliche 5648
Reste 20% Extra-Rabatt
welche an der Kasse bar in Abzug gebracht werden.

„Zum Lessing“, Adalbertstr. 10.
Empfehle meine Saal- und Büchereien für Festlichkeiten und Hochzeiten gratis.
Der alte Weinachts-Delegation in diesem Sinne werden. 467
Aluge Frauen
besichtigen meine in den 42 Jahren Auswahl, in jeder Preislage verhandelt
Spülspritzen.
30jährige Erfahrung in dieser Branche.
Neue von Anfang laufende, wertvoller Anfertigungen.
Kataloge gratis und franco.
Verkaufhaus holländischer Waren
A. Kandler, Breslau 102, Zunderstr. Nr. 35. 1247

Das Wohlwollen
der Hausfrauenwelt
seit Jahrzehnten zu besitzen und sich in
immer weiteren Kreisen unentbehrlich zu machen
— dessen rühmt sich mit Recht
Dr. Thompson's Seifenpulver,
Marka Schwan.
Überall erhältlich.

Ia. Schweine-Kieinfleisch
garantiert unversehrt, ungetrocknet, hundertprozentig rein
von 30 Pf. an per St. 20 Pfg. Feinstes einhaltend 9 pro. St. 3.20
Abholung kostenfrei (Lieferung)
in Teilen von ca. 10 Pf. an. Ia. Schweine-Kieinfleisch pro St. 3.20 Mk.
Ia. Schweine-Kieinfleisch 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12.
Abholung von 3 Teilen an 20 Pf. per St. 3.20 Mk.
Alles ab hier per Radio. Adressenliste gratis. 418
Albert Carstens, Altona 92, Adlerstr. 71.

Beste Qualitäten Nähseiden
für alle gewerblichen Zwecke, auch im Einzelverkauf, billigst
Nähseidenfabrik Skotzki
Wittnerstraße Nr. 1, an der Neufeststraße. 4060

!!! Unübertroffen!!!
Unsortierte Vorstenlanden
10 Stück 50 Pf. (100 Stück 4.75 Mk.)
Leopold Birkholtz
Hauptgeschäft: Schweidnitzstr. 13b, Ecke Dölle.
Niederlagen: Chausseest. 40, Ecke Neue Gasse, Rosenstr. 2, gegen
über der Militär-Veranstaltung, Bohrerstr. 6, Ecke Chausseest. Neue
Schweidnitzstr. 10, Kollatschke 3b, Ecke Friedrich-Wilhelmsstr., Groß-
schönebr. 25, Ecke Döllestr., Nikolaid. 65, 68, Ecke Bismarckstr., Berliner
Chausseest. 101, Ecke Döllestr., gegenüber dem Haus, Schlosstr., Friedrich-
Wilhelmsstr. 67, Ecke Altes Theater, Scheitnitzerstr. 19, Ecke Hirschstr.,
Graupenstr. 24, Ecke Carlstr., Matthiasstr. 132, Ecke Döllestr.,
Tauschplatzstr. 114, Ecke Döllestr. 5542

Alkoholfrage und Arbeiterklasse
von Dr. Frölich.
Eine empfehlenswerte Agitationsbroschüre.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.
Möbel vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, komplette bürgerliche und herrschaftliche Wohn- u. Schlafzimmereinrichtungen
in Mahagoni, Buchbaum, Eiche und Eiche.
Blüschsja von 30 Mk. an.
Teppiche, Tisch- und Stuhldecken.
Albert Nowotny Telephon 3791
an Weidenstraße 23/24. 5286

- Die Kandidaten der Sozialdemokratie zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in Breslau sind:
Bezirk 11 (Innere Stadt): Kaufmann Georg Frey und Schneider Otto Koszta.
Bezirk 14 (Nikolai-Vorstadt): Stadtverordneter Paul Löbe und Stadtverordneter Oskar Schütz.
Bezirk 16 (Gräbchen u. Märk. Vorstadt): Gewerkschaftssekretär Fritz Philipp.
Bezirk 17 (Gräbchener Vorstadt): Parteisekretär Gustav Scholich und Rentier Max Wiener.
Bezirk 18 (Oder- und Land-Vorstadt): Dr. Georg Landsberg und Gewerkschaftssekretär Th. Müller.
Bezirk 19 (Sadiger Vorstadt): Maurer Josef Nothner.
Bezirk 20 (Schweidnitzer Vorstadt): Schneidermeister Karl Burgund und Redakteur Reinh. Dary.
Bezirk 24 (Scheitniger Vorstadt): Gewerkschaftssekretär Hermann Zimmer.
Bezirk 25 (Scheitniger Vorstadt): Former Wilhelm Meise.

Der Erpressungsprozeß gegen die 'Wahrheit'.
Dienstag, am letzten Tage, ist der Prozeß im öffentlichen Saal der Kammerkammer in Breslau ausgetragen worden. Der Angeklagte ist Wilhelm Bruhn, der ein Verbrechen der Erpressung begangen hat. Die Verhandlung wird von dem Staatsanwalt geführt.

Sich auch nicht gegen das Strafgesetzbuch verhalten, sein Verhalten aber moralisch anfechtbar sei. Er sei ein Opfer des Gesetzes und der Verleumdung geworden. Die Verhandlung wird in der nächsten Sitzung fortgesetzt.

Sensationsblatt ersten Ranges.
Ich bestreite ja nicht, daß auch Sensation blühen gemacht wurde, das war aber nur Mittel zum Zweck. Ich bestreite nicht, daß die Zeitung, um für die anderen, nationalen und königlichen gehaltenen Artikel Leser zu gewinnen, sich gegen eine ganze Welt von Feinden, gegen alle oppositionellen Mütter, insbesondere die Montagblätter, Dehnbilde müßte ein Interesse an der Erpressung eines Blattes haben, wie der 'Wahrheit', das gegen die Tendenzen der radikalen Blätter ein Gegengewicht bildet. Meine persönlichen Gegner haben eine große Wirkung gegen mich, weil es mir gelungen ist, einen großen Kreislauf zu schaffen. Hätte die 'Wahrheit' 3 bis 4000 Auflage gehabt, dann wäre ich unbeachtet geblieben. Für die Wahrheit ist es nicht leicht, er wird aber bestätigt, daß es ein

Urteil:
Die Verhandlung hat keinen Anhalt dafür gegeben, daß die Tendenz der 'Wahrheit' eine erpresserische ist und ein Revolververbrechen anzuzeigen. Die Strafschlichter haben festgestellt, daß sie vollständig selbständig handeln und sich von niemand Vorschriften machen lassen. Ein solcher Versuch sei auch nicht gemacht worden.

Personen aus den besten Gesellschaftskreisen.
Auch die Art der Verbreitung ist nicht als die eines Revolververbreiters zu bezeichnen. Die Strafschlichter haben festgestellt, daß sie vollständig selbständig handeln und sich von niemand Vorschriften machen lassen.

ist aber nicht statbar und wird von anderen Wochenblättern ebenso getrieben. Der Angeklagte hat allerdings Interesse an der Veröffentlichung der Artikel. Die Verhandlung wird in der nächsten Sitzung fortgesetzt.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Trebnitz, 9. November. Eine konervative Sprengkolonne. Am 5. November fand in Wernsdorf eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Genosse Seibold-Posen über das Thema: 'Das deutsche Volk und seine Bedrucker' referierte. Trotz des niederschmetternden Regens hatten sich noch 200 Personen, Kleinbauern und Arbeiter eingefunden und lauchten unter großem Beifall den Worten des Referenten. Genosse Seibold verstand es in seinem fast andertthalbständigen Vortrage, die Laten der konservativen Steuerplünderer unter Anführung ihres Herrn von Seydebrand, welcher den Wahlkreis im Reichstage vertritt, den anwesenden Bauern und Arbeitern vor Augen zu führen und schloß mit den Worten, diesem Herrn die Quittung dafür auszusprechen, indem der Mann für Mann bei den nächsten Reichstagswahlen für den sozialdemokratischen Kandidaten eintreten sollen. Während des Vortrages wurde der Redner mehrere Male durch beleidigende Zwischenrufe gestört. Es hatte sich eine Gruppe von 15 Mann unter Führung eines konservativen Redakteurs Schmidt aus Posen eingefunden, um die Versammlung zu sprengen. Auf Vorhalten des Genossen Thiel, der Herr möchte sich doch etwas anständiger betragen, und die Zuhörerung der vollen Redebeiträge antwortete derselbe nur mit höhnischen Lachen. Schließlich wurde den anwesenden Bauern und Arbeitern das Verhalten der konservativen Ständemacher doch zu bunt und sie forschten energisch, daß der Versammlungsleiter nicht zuviel Geduld mit diesen Südensrieden haben und sie einfach an die Luft setzen soll. Genosse Thiel machte aber noch nicht Gebrauch von seinem Hausrecht, sondern erteilte dem Herrn Redakteur das Wort, da derselbe noch zu einer konservativen Versammlung nach Trebnitz müßte, um dort wieder zu reden. Er gab zwar das Versprechen, in Trebnitz dafür zu wirken, daß auch die Sozialdemokraten in Trebnitz das Wort erhalten sollen, aber es war nur ein Versprechen. Herr Schmidt übte nun die allerletzten Ladehüter über die Sozialdemokratie auf und empfahl den Anwesenden, die ihn stillschweigend am Neben verführten, sich nicht von den Sozialdemokraten verführen zu lassen. Als das immer noch nicht helfen wollte, brachte er in seiner Verzweiflung schnell ein Hoch auf Wilhelm II. aus, um dann scheunichtig nach Trebnitz zu verfluchen. Im Schlusswort kennzeichnete Genosse Seibold nochmals kurz die Handlungsweise dieser Herren, worauf die Versammlung in ein begeistertes ungenanntes Hoch auf die internationale völkervereinende Sozialdemokratie einstimmte. Die Bauern und Arbeiter von Wernsdorf und Umgebung boten die Genossen, ja recht bald wieder zu-

Aus aller Welt.
Unwetter in Nord- und Westdeutschland. Seit Montag Nacht wütete in der Nordsee ein Südweststurm von Stärke 10. Zahlreiche Schiffe laufen schiffbrüchig in See verloren. Der aussehende Schiffsverkehr steht vollständig. Auf dem Schelde ist in ein Zwischenstadium gestanden. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.
Ueber den Niederrhein und den Industriebereich ist ebenfalls ein schweres Unwetter niedergelassen. Unter Gemütern und Hagelböen zerteilte in Lünen ein Wirbelsturm ein und warf ein zweistöckiges Wohngebäude um, wobei die Bewohner verunglückt wurden. Es gelang jedoch der requirierten Feuerweh, sie auszuholen zu retten. Auf dem Westfälischen Stahldistrikt blühen mehrere große Schneefälle ein.
Frau Teige ihren Verletzungen erliegen. Frau Teige, die von dem Einbrecher Paul Teige durch einen Revolverbeschuss schwer verletzt worden war, ist Dienstag früh, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.
Der Frauenmord an der Lutherbrücke in Berlin fand jetzt seine Aufklärung. Als Täter kommen vier Männer in Betracht, von denen die Kriminalpolizei drei festgenommen hat. Einer davon ist geflüchtet, bei dem gewaltsamen Tode des Mädchens, das als eine Strohdumme vom Humboldthafen rekonstruiert wurde, zugewiesen zu sein. Nach seinen Bekundungen verlangen sich die drei anderen an dem Mädchen, wobei dieses umgekommen ist. Die Leiche wurde ins Wasser geworfen.
Nacht Feuerwehrente verunglückt. In der Nacht zum Dienstag wütete in dem Hause Pettenstraße 4 in Berlin ein Datschbrand, bei dessen Löscharbeit acht Feuerwehrleute schwer verletzt wurden; zwei von ihnen wurden ins Krankenhaus gebracht werden.
Raubüberfall am Potsdamer Ufer in Berlin. Ein Raubüberfall, bei dem 270 Mk. erbeutet wurden, ist vor dem Potsdamer Ufer an der Ecke der Müller- und Lindenstraße verübt worden. Die Firma S. Wolff u. Co. aus der Lindenstraße 59 hatte einem Gehilfen den Auftrag erteilt, vom Potsdamer Ufer auf einen Betrag 3000 Mk. abzugeben und die Summe nach dem Kontor zu bringen. Als der Betende das Geld erhalten hatte und heimgehen wollte, trat vor dem Postgebäude ein junger Mann auf ihn heran, der behauptete, er komme von dem Potsdamer Ufer her. Dieser habe ihn beauftragt, von dem 3000 Mk. annehmen zu lassen und einen Brief zu tragen. Die übrigen 300 Mk. sollte der Gehilfe schnell nach dem Geschäft bringen, wo er notwendig gebraucht werde. Der Gehilfe ließ sich auch wirklich überreden, zumal der Betende angab, er sei bei der Firma Kant angestellt, die sich eben als in der Lindenstraße 59 befindet. Nach Auszahlung der 270 Mk. verfiel der Betende, und der Gehilfe ergriff bei seiner Heimkehr, daß er einen Schwindler

Vom elektrischen Strom getötet. In Pöhlhausen wurde der Münchener Arbeiter Schmittler von der Starkstromleitung des Lichtwerkes, die er auf dem Felde arbeitete, getötet.
Tatschuningerwerkstatt. Im Tschuninger Staatsforst hat ein Forstschützer eine reparierte Tatschuningerwerkstatt mit Maschinen zum Verschleiss fürchterlicher Einwirkung und Beschädigung entzückt. Die Tatschuninger stellt die bereits eine große Zahl von falschen Geldstücken in der hiesigen Umgebung verfertigt haben, sind noch nicht erwischt.
Schwere Automobilkatastrophe. Das Automobil des Kommandanten Mandentach aus Ostpr., in welchem sich ein Sohn desselben befand, ist Dienstag Vormittag gegen 11 Uhr auf der Fahrt von Weidenhagen nach Dresden am Tschuningerforst dadurch verunglückt, daß der Wagen, als der Chauffeur einem Wechsele manövrieren wollte, infolge zu heftiger Rechtslenkung in den etwa 20 Meter tiefen Parkgrund umabstürzte. Mandentach ist sprang fünf vor der Katastrophe aus dem Wagen, brach sich jedoch beide Beine. Der Chauffeur stürzte mit dem Wagen in die Tiefe, erlitt jedoch nur leichte Verletzungen; der Wagen dagegen ist vollständig zerstört.
Schwerer Banenfall. In München stürzte auf einem Neubau in der Aignerstraße der 30-jährige Zimmermann Martin Schreiber beim Aussteigen von Balken aus dem dritten Stockwerk in die Tiefe und wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.
Im Streit vom eigenen Bruder erstochen. In einer hiesigen Schänke kam es in einer Wirtshaus an der Habichtstraße zu einem Streit. Der 25-jährige Gipsarbeiter Philipp Hahn wurde erstochen, sein Bruder Paul Hahn und der Arbeiter Vorch durch Messerschläge nicht unbedeutend verletzt. Als verdächtig, den Philipp Hahn erstochen zu haben, gilt sein eigener Bruder.
Der Franzen erschossen. Der in Ruffein hiesige Dienstmädchenmadame Anton Märrer hat sich mit seinem Dienstmädchen gerade in dem Augenblicke erschossen, als draußen vor seinem Hause der Wagen vorfuhr, der ihn zu seiner Trauung mit einer Bürgerstochter in die Kirche bringen sollte. Das Motiv zu der unglücklichen Tat ist noch in völliges Dunkel gehüllt.
Mann ertrinkt. Infolge des in der hiesigen herrschenden Sturmes ist die Franzen einer kürzlich abgebrannten Regelleibe einerschlagen. Fünf Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Zwei von ihnen sind tot, die drei anderen wurden schwer verletzt.
Frau ertrinkt. Bei der Frau Sofia Gräfin in Gohl von Tobitz an der Südbahn in Spanien, wurde der hiesige Mann ertrinkt, letzteren bei einem heftigen Sturm mehrere Fischerboote; schon Fischer ertranken, fünfzig andere erlitten schwere Verletzungen.
Der Dampfer Breusen. Nach einer Meldung der 'Völn-Rost' sind die beiden Jagdposten der 'Breusen', ein Doktor und ein Kapitän, die sich auf dem Wege nach Sedawanta befinden, ertranken.

Der Sturm hat nachgelassen. Der Schleppdienst wird weiter fortgesetzt. Man bemüht sich, die 'Preußen' nachmittags flott zu bekommen. 20 Mann der Besatzung der 'Preußen' sind heute Nachmittag in Dover gelandet. Es verlautet, die übrigen 28 werden am späten Nachmittag ebenfalls an Land gebracht werden.
Rufisches Volkstreiben. Während eines Streites, den zwei Donkowskoffiziere mit Pferdhändlern auf dem Jahrmarkt des Donbezirks hatten, wurden sie von der Volksmenge überfallen. Bei ihrer Verfolgung erschossen die Offiziere einen Bauern und verwundeten zwei Polizisten und drei Bauern. Die Volksmenge erschlug einen Offizier und verwundete einen anderen schwer.
Unter den Kuffen eines russischen Klosters. Ein Telegramm aus Petersburg meldet: Vor dem Gerichtshof kam ein Prozeß gegen den Desonomen des geistlichen Akademie des Alexander-Klosters N. Spenkoff wegen Mordanschlags von Klostergeldern zur Verhandlung, der ein bezeichnendes Bild aus dem russischen Klosterleben entwarf. Spenkoff hatte im Verlauf von zwei Wochen 30.000 Mark Klostergelder verspielt. In den Wänden des Klosters wurden alkoholisches Wäskes Orgeln gefestigt, bei denen es hoch herging. Die frommen Wünsche verbrachten ihre Zeit mit Dräsen, Trank und Karten Spiel und brachten dadurch den unglücklichen Desonomen zu Fall, den sie über seinen Verlust mit den Worten trösteten, daß in der Kasse des Klosters Geld genug zum Verspielen vorhanden sei. Spenkoff wurde zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt.
Sieben Aeroplane durch Schneesturm vernichtet. Die aus Baltimore gemeldet wird, hat auf dem dortigen Flugplatz ein furchtbarer Schneesturm sieben Aeroplane, zwei Wrightflieger, drei Harmon- und einen Sommer- und einen Merlotopparat vernichtet. Die Motorschlappen, in denen sich die Maschinen befanden, wurden durch den Sturm umgeworfen und beugen die Aeroplane unter ihren Triebwerkern. Die Maschinen sind sämtlich vernichtet worden, nur zwei Motore erhielten geringfügige Beschädigungen. Ein Mechaniker, der sich im Schutze befand, wurde von einem stürzenden Balken getroffen und leicht verletzt. Der Schaden beträgt 30 000 Dollars.
Schreckenstat eines Gendarmen. Ein Gendarmen-Hebe hat in Rom, ohne daß irgend ein Streit oder Wortwechsel stattgefunden hätte, einen Kameraden während des Schlafes erschossen und zwei Kameraden derart schwer verwundet, daß eine Rettung ausgeschlossen ist. Er ist dann aus Fenster gefahren und hinabgesprungen und am Boden tot liegen geblieben. Der Mann hatte auch keinen Wein oder Schnaps getrunken; er soll epileptisch erkrankt gewesen sein.
Meberfall auf einem Eisenbahzuge. Auf der Strecke Kralupy Prag ist ein Eisenbahngug von einer größeren Anzahl Personen überfallen worden. Mehrere Kofferwagen wurden eines Teiles ihrer Ladung beraubt. Nach der Mitteilung wurde der Zug übermüde angegriffen und beraubt. Das bedrohte Bahnpersonal war machtlos.

Kommen, denn dieser hat niemand über das Treiben dieser Volksbedrückung aufgefahrt.

Die „Schlesische Morgen-Zeitung“ führt jetzt täglich die Notkommunikation nach der Schiedsgericht-Verhandlung in Trebnitz auf betrübende Sozialdemokraten aus Breslau zurück.

Oblan, 9. November. Durch eigenen Reichtum und Leben gekommen. Die able Anwesenheit, sich während dem Leben zu begnügen. Bei einer Wegnahme fiel er von derselben und kam unter die Räder des schweren Wagens. Er wurde auf der Stelle totgefunden.

Billerthal 1. u. 2. November. Feuer in der Tirolemühle. In der Nacht vom 7. bis zum 8. November hauste hier ein schrecklicher Sturm. Häuser wurden beschädigt, die Maschinen der elektrischen Starkstromleitung wurden umgeworfen wie Streichhölzer.

Schreiberhan, 9. November. Erneute Schneefälle gingen in der verflochtenen Nacht hier und auf dem Hochgebirge nieder. Die Schneedecke im Hochgebirge hat eine solche Stärke erreicht, daß die Sportschlittenbahn von der Neuen schlesischen Wände bis unterhalb der Felsenfallhänge eröffnet werden konnte.

Silberberg, 9. November. Wieder ein Attentat auf einen Personenzug. Vorbesten ist wiederum ein Attentat gegen einen Eisenbahnzug verübt worden. Auf der Bahnstrecke Franken-Silberberg wurde versucht, einen Personenzug umzuwerfen.

Wörsberg, 9. November. Ausgehoben und zwar auf raffinierte Weise, ist in der Nacht zum Freitag aus dem hiesigen Polizeigefängnis ein Maleserhölzer namens Josef Reschonek, der von hier nach dem Arbeitshaus in Schweidnitz überführt werden sollte.

Piegnitz, 9. November. Die Lohnbewegung der Tabakarbeiter ist mit gutem Erfolge beendet. Auch die Gummi-, Kautschuk-, W. Gypse und D. Conrad haben den vom Deutschen Tabakarbeiter-Verband bestimmten Minimallohn tarif von 5,25 Mf. für Moller und 2,75 Mf. für Widelmacher pro Wille

aneklanal. Dies bedeutet eine durchschüttelte Zählung von 12 Prozent, die jetzt von allen Firmen in Piegnitz bezahlt werden. Piegnitz, 9. November. Als Reichstagskandidaten für den Piegnitzer Wahlkreis beabsichtigen die Konservativen den Kreisler-Admiral-Obermeister Conradt, welcher bereits bei den letzten Landtagswahlen hier landwirtliche, aufzustellen.

Piegnitz, 9. November. Ein Einbrecher und Defektor festgenommen. Am Montag wurde hier der frühere Eisenbahner, jegliche Kanonier Alfons Gressel, der seit dem 20. Oktober vom Feldartillerie-Regiment Nr. 42 aus Schweidnitz flüchtig geworden ist, nach Verübung zahlreicher Kellereibehelungen festgenommen und der Militärbehörde übergeben.

Wofen, 9. November. Ein politisches Attentat. Hier ist gestern ein politisches Attentat auf offener Straße verübt worden. Am hellen Tage erhielt der Führer der hiesigen Fortschrittlichen Volkspartei Franz Dobry einen Schuß in den Unterleib.

Aus Oberschlesien.

Frömmigkeit und Nächstenliebe in der Laurahütte. Vor uns liegt eine Original-Strassliste des Rud. Delwerts der Laurahütte. Danach sind im Monat September 40 Arbeiter bestraft mit 1,50 Mark, 6 Mark, 7 Mark, ja selbst mit 10 Mark Geldstrafe wegen unentschuldigtem Ausbleiben von der Arbeit.

Wenthen O.S., 9. November. Stadtrat Kaluba. Von nichts hatte es der Dienstag früh verstorbenen Stadtrat Kaluba bis zum vielfachen Millionär gebracht. Erst als Drohschreiben, dann einige gelungene Grundstückspekulationen, die von der emporkommenden Industrie begünstigt waren, und der Grundstock zu dem späteren Wohlvermögen war gelegt.

Wenthen, 9. November. Die abgegebene Mas. Die Strafkammer verurteilte wegen Raubüberfällen vier Arbeiter Jakob aus Kadzianka wegen Raubüberfall auf einem Jahre Gefängnis. Er hatte am 6. April d. J. nach beendeter Kontrollvernehmung in Kadzianka in einem Streite mit dem Schleppeur Volodim diefem die Nase abgehauen.

Katowitz, 9. November. Privatinteressen waren es. Zur Kläre Gehhardt-Vohmann wird der „Breslauer Zeitung“ berichtet, daß der Veruch des Stadtordeuten Gehhardt - demnach Mitglied der nationalliberalen Partei - den ersten Vizepräsidenten der Nationalen Partei gegen eine Abfindungsumme von 100.000 Mark zur Resignation auf sein Amt zu bewegen, seinen Grund nicht etwa in politischen Gegensätzen hat, sondern in dem Konflikt, der zwischen der Katowitz-er Aktiengesellschaft, in deren Diensten Gehhardt steht, und der Stadt Katowitz wegen Verkauf von Grundstücken vor den Toren der Stadt besteht, welche die Gesellschaft zur Erweiterung ihres Betriebes erwerben wollte, was die Stadt mit Erfolg verhindern konnte.

Wenthen O.S., 9. November. Stadtrat Kaluba. Von nichts hatte es der Dienstag früh verstorbenen Stadtrat Kaluba bis zum vielfachen Millionär gebracht. Erst als Drohschreiben, dann einige gelungene Grundstückspekulationen, die von der emporkommenden Industrie begünstigt waren, und der Grundstock zu dem späteren Wohlvermögen war gelegt.

Wenthen O.S., 9. November. Stadtrat Kaluba. Von nichts hatte es der Dienstag früh verstorbenen Stadtrat Kaluba bis zum vielfachen Millionär gebracht. Erst als Drohschreiben, dann einige gelungene Grundstückspekulationen, die von der emporkommenden Industrie begünstigt waren, und der Grundstock zu dem späteren Wohlvermögen war gelegt.

Wenthen O.S., 9. November. Stadtrat Kaluba. Von nichts hatte es der Dienstag früh verstorbenen Stadtrat Kaluba bis zum vielfachen Millionär gebracht. Erst als Drohschreiben, dann einige gelungene Grundstückspekulationen, die von der emporkommenden Industrie begünstigt waren, und der Grundstock zu dem späteren Wohlvermögen war gelegt.

Table with 10 columns of numbers, likely a lottery drawing or statistical data. Includes sub-headers like '223. Königl. Preuss. Klassenlotterie'.

Table with 10 columns of numbers, likely a lottery drawing or statistical data. Includes sub-headers like '223. Königl. Preuss. Klassenlotterie'.

Table with 10 columns of numbers, likely a lottery drawing or statistical data. Includes sub-headers like '223. Königl. Preuss. Klassenlotterie'.

brechenden Unternehmungen, wie sie mir zur Zeit gebräutert
Zeit, mein Herz oder meine Hand zu führen. Von diesem trüb-
lichen Gedanken ermußt, wage ich es, von der Gnade Eurer
Majestät eine Wiederholung der früheren, von dem Götze mir zu-
erkannter Strafe zu hoffen, und stehend darum mich vor Aller-
höchstem dem Erbarmen Eurer Majeestät zu empfehlen. Schon seit vier
Jahren hätte ich die leichfertigen Verirrungen meiner Jugend
in einer strengen Gefängnisstrafe (mit) ...
Sicher, ich gehe zu den höchsten Zeugnissen, indem ich mich
im Geiste von Erbarmen nach Weihen nicht recht lüpfen
kann, muß gehen, daß ich vor dem Götze nicht anders sein
nach dieser Ehre gewesen wäre, Magdeburg, 16. Juli 1837.

Meine Gesundheit ist nicht die beste, weshalb ich mich
selbst im Lazarett befinde. Ueber die Auslieferung in die
Kehin, sowie über das Meistat meines Unabgelagerten ist
mir neuerdings nichts bekannt geworden.

(Die „Vergabung“ traf dann ein: Statt 30 Jahre, 8
Jahre, von der Auslieferung an die Kettenabtheilung sein Wort.)
dann tritt Du, wirst Du ihm aber Vorwerfen zu müssen,
heißt vor, so hast Du Recht, denn ich befinde mich in einer
Chemiebefassung, die es mir unmöglich macht, die Sachen,
die mir durch den Klerik gehen, zu ordnen und Dir deutlich zu
machen. An meinem Postenbefehl stehen aber andere
Eckern, die ich Dir jedoch nicht mitteilen kann, weil mir deren
Erfüllung mir das Recht dazu gibt.

Es bereitete sich ein Gericht, welches selbst in untern
Kerker wiederholte, daß Er Majestät 40-jähriges Regierungs-
Substitut (am 16. d. Mts.) bei politischen Gefangenen eine
günstige Veränderung bringen würde; man sprach von einer
günstigen Amnestie ... Und wie sehr auch die Hoffnungen
von Lage zu Lage wuchsen, wie sehr auch die Pläne zur Freie
bereiten wurden, die Amnestie blieb aus. Eine Hoffnung
haben wir alle noch, nämlich wenigstens auf die Statute zu
kommen, da nämlich schon hier eine Kommission zur Unter-
suchung der Befähigung gebildet ist, um zu bestimmen, ob die-
selbst gesund sind und da ist dann berichtet worden, — aber
taus berichtet worden ist, weiß ich nicht, und wenn ich es
wüßte, dürfte ich es doch nicht schreiben.

Magdeburg, 29. November 1837.

Unsere Zimmer liegen gänzlich nach Norden, jedoch bis
in das keine ... Fenster gedungen ist, die Lokale sind so
feuch, daß Eis, Schnee, ja selbst Polstern, vom Schimmel
überzogen und verborben werden. Die Heizung wird mit Luft
beheizt, die unzulängliche Wärme oben herabströmt, anstatt
unten, jedoch man lichte Wärme und keinen Frost erhält. ...
das Wasser ist Eiszaffer, widerlich und unzuverlässig. ...
Ich durch Schmutz und Sand untrüblich. Des Tages haben
wir zwei Feststunden, die in einem von hohen Mauern um-
schlossenen und gegen Norden gelegenen Hofe abgehalten werden
und dem man, der Gesundheit wegen, an jedem Ende eine
große Menge ausgehen hat, in welchen beiden Gärten sich
die Abgänge von etwa 200 Menschen sammeln. Alle diese Um-
stände, bereitet mit der äußersten Aufmerksamkeit der Zimmer, er-
zeugen häufige Krankheiten, die in diesem vergangenen Som-
mer sich so häuften, daß über die Hälfte im Lazarett sich be-
fanden, worunter auch ich. (Kreuzer erzählt dann weiter, daß
einige aus dem Lazarett entlassen seien — die „Hoffnungs-
sterne“ im Brief vom 21. Oktober. — darauf habe man dem
Gedanken borgefahren, er nehme unbilligweise die Gefangenen
ins Lazarett auf. Der Arzt betief sich auf die Ungezogenheit
der Lokale. So kam die Kommission und erklärte die Räume
für durchaus ungesund. Es wurde dann die Verlegung der
Gefangenen beschlossen. ... Seine Verlegungen in Hinsicht
der Hygiene muß ich in meiner jetzigen Stimmung ...
unbegreiflich erklären. ... Wenn auch in G. kein gutes Bier
ist, so empfinde ich diesen Mangel durchaus nicht, da ich seit
einer Zeit, freilich ist es nur kurz, nur Wasser trinke, und so
überdies mit Weißes Hefe diesen meinen größten Feind auch
überwinden. ... Soeben lehre ich aus der Feststunde in meine
Zelle zurück. ... Ich habe den Hof gelebt. Ein schmüßiger Ge-
schäft, aber doch ein Geschäft. (Dieser letzte Brief aus Magde-
burg ist geschmuggelt worden.)

* * *
Auf dem Wege nach Graudenz wird Kreuzer in Berlin
in der Hausbohle untergebracht. Der alte Vater ist in Berlin.
Der Sohn steht, ihn leben zu dürfen. Der Kriminaldirektor
Kantow berichtet es. Am 12. Kapitel. „Mit mir Gefangenen-
sitz“ schreibt Kreuzer, und nun, die bei der Gefangenen-
ausschämende Erregung: „Es will den Herrn Kriminaldirektor
darauf hat mich anrufen, eben so als ich über seine an dem
Kriminaldirektor, der in den Verhaftungsanstalt gegen mich
widerstand, um einen klaren Blick machen will. Aber in eine
Winkelt soll ich mit Red. ...“ — bei ist all das, um die Verb
kann bei i nicht mißr. — über up Zeits soll bei ist verant

wenn, worum der neuen alten Stadt, de Stad in d e l e n
S a g e n in jene herrliche Echo für ihren einzigen Zahn noch
Weslin konnten war, um was für im Kristallen tau dauht
warum bei mirer alten Wader de heilig Schritt ton mit Ges-
fängnis nicht ist? Weil, daß de Zahn dort an Waders Hof
mal unter ihm, dort wo sollst Du mit Red. (habt?)

Wie sehr habe ich geliebt am 11., 12., und 13. d. Mts.,
als ich mich d. A. auf der Hausbohle besand, daß man mir
erlaube, einen kleinen Zettel an Magaroff schreiben zu
dürfen, doch vergessens, man hat mir nicht einmal Antwort auf
meine Bitten gegeben, selbst nicht als ich aufs dringendste bat,
mit der Bemerkung, daß es nun bereits fast fünf Jahre wären,
wo ich Dich nicht gesehen hätte. ... War mein Schicksal traurig,
in Magdeburg, so war meine Zukunft hier selbst sehr erträglich.
Wir sind von der Stelle in den Himmel gekommen. ... Wir
beobachten hier freilich Kataklysmen, doch scheinen sie nicht so
sehr und so ungesund zu sein, wie die Silberberg.

Graudenz, 17. März 1838.

Neulich sind wieder drei Magdeburger hier eingetroffen,
indem der vier in Berlin wegen Gefangenheit hatte zurück-
bleiben müssen.

Graudenz, 23. April 1838.

Meine Vergabung ist mit rund abgeklungen worden und
war in sehr untrüblichen und determinierten Worten: „Dem
re Kreuzer ist zu melden, daß eine weitere Ermäßigung der be-
reits bedeutend herabgesetzten Freiheitsstrafe des re. Kreuzer nicht
stattd.“ Also kam zu nun noch hier Jahre, nicht drei, wie
Du meinst, da mir der Unterzeichnungsartikel nicht anzurechnen
wird, auf preussischen Festungen verbürden.

Graudenz, 10. Oktober 1838.

(Endlich gelangt es den unangenehmsten Bemühungen des
Vaters, durch Vermittelung des menschenfreundlichen und libe-
ralen Medizinalrathes Müllers von Lützow den Großherzog
von Mecklenburg zu einer Vernehmung bei Friedrich Wilhelm II.
zu veranlassen. Die bisher gefangenbrachte verurteilte Justiz-
kung wird im Frühjahr 1839 gelassen. Kreuzer bezieht die westen-
burgische Festung Dömitz. Vor der Ueberlieferung muß er noch
Ursache schreiben, zeitweilig seinen Fuß auf preussisches Gebiet
zu setzen.)

Bemerktes.
Zunächst geographisch ist die Frage nach Argentinien ver-
falscht. Die Karte hat dabei die Aufgabe, den Gebirgszug möglichst hoch
in die Luft hinaufzuführen, damit die wünschenswerthen elektromagnetischen
Wellen in größter Höhe über der Erdoberfläche wandern und nicht
so stark von der leitenden Erde aufgenommen und damit für die
Funktelegraphischen Zwecke vernichtet werden. Der Erfolg von
Marconis Versuchen war, daß er Zeichen auf 5500 Kilometer zu
übertragen vermochte. Wie hoch der Drachen gestiegen war, ist leider
nicht gesagt.

Ein bemerkenswerter Rohreitung aus Gienobeton ist
kürzlich in Amerika festgestellt worden. Es ist die Oberwasser-
Rohreitung der Ontario Power Co. die rund 2 Kilometer lang ist,
jedoch einen Durchmesser von 5/8 Meter bei einer Wandstärke von
46 Zentimeter hat. Der Bau der Leitung hat 4 Millionen Mark
betragen. verwandt wurden dazu 247.640 Tadeement und 2850
Tonnen Eisen.

Niemand sieht's.
Seitlich in einander heißen Nächten
Viel ich die schweren, schimmernden Flechten,
Die gelbe Helle blüht mich ein
Wie ein Königserwand, wie ein Feigenbaumlein.
Aus dem weiten Glas scheint mein Bild mir wieder —
No, ich bin schön! Der Spiegel verrieth's!
So viel meine Lippen — so weiß meine Gesichter —
Und niemand sieht's.

Draußen in allen, in dunklen Gassen
Foltenes Präkieren — hüßiges Lamenten —
Halb verlockt und halb schon gewöhnt.
Aber mich hat keiner beachtet!
Herr aus lockender Vinsternissen
Klingel's wie der Ton eines häßlichen Hubs —
Schluchzend berg, ich mein Haupt in den Klaffen,
Und niemand sieht's.

S. St.
in der W. a. M.

Ueber allen anderen Tugenden steht eins: das beständige
Streben nach oben, das Ringen mit sich selbst, das uner-
füllte Verlangen nach größerer Reife, Weisheit, Güte und
Güte.

Erzählung von Gustav Sanjon
(Nachdruck verboten.)

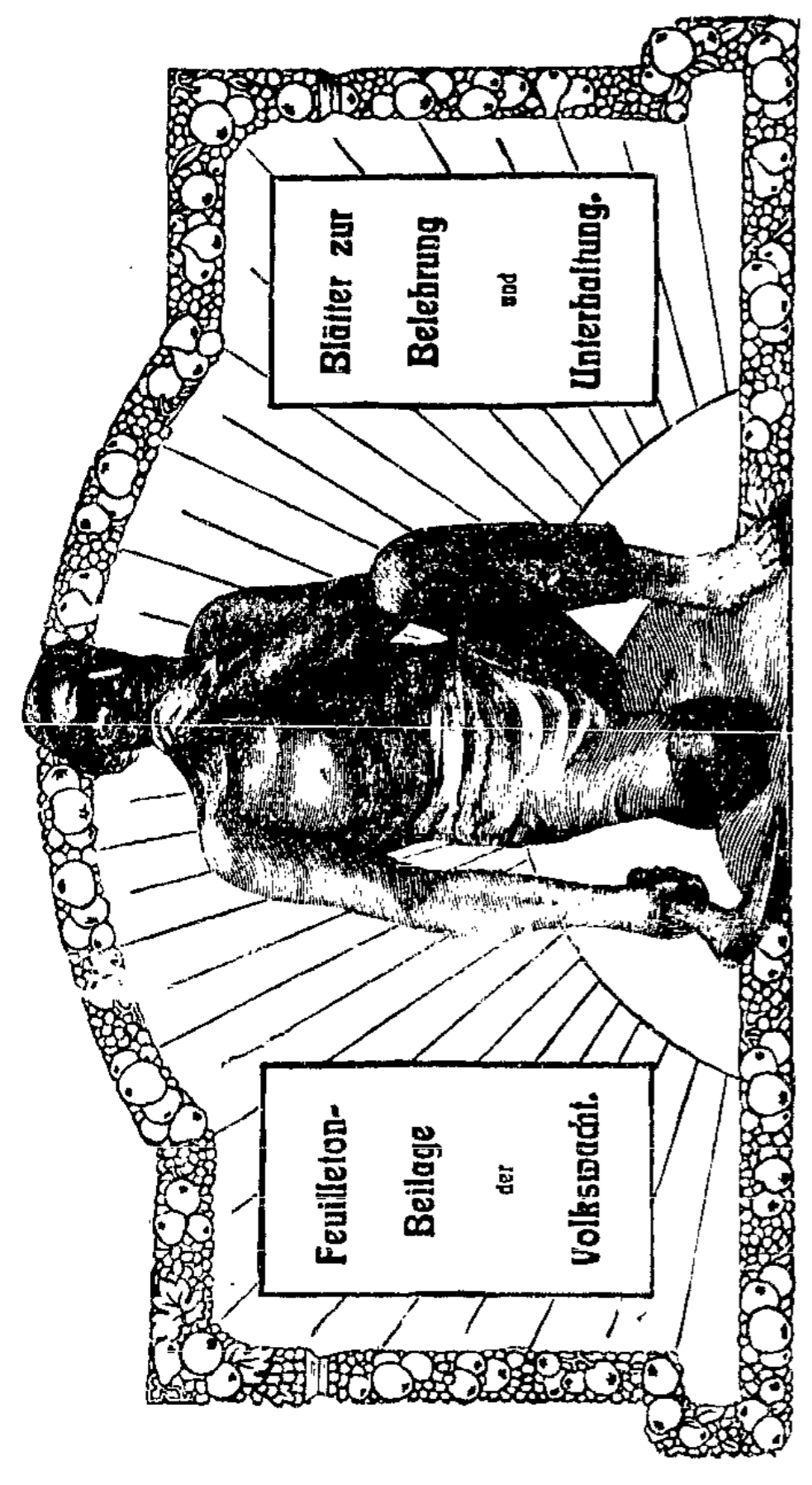
Das Haus an der anderen Seite der Stadt
lag, ging der Baron auf die einzige Terrasse zu, die ihren
Staub draußen vor der Fremdenhaft hatte. Als er das Ziel
seiner Fahrt nannte, sah ihn der Aufseher misstrauisch an und
brummte unzufrieden:

„Sie sind natürlich auch so ein Inspektor, der nachsieht,
daß sie nicht zu viel essen dürfen.“
Der Baron lächelte und antwortete:
„Nein, ich will vorhin, um einem Unbekannten zu helfen.“
Das Mißtrauen des Aufsehers wurde augenblicklich
größert. Er überlegte offenbar, ob er es wagen sollte, einem
Unbekannten zu lauschen, der aus der Fremdenhaft herauskam
und so merkwürdiges Zeug redete.

„Nur zu, stütz dich!“ sagte der Baron, dem es war,
ob ihm nichts mehr um seinen Gesicht zu bringen könne.
Diejenige, die er suchte, stand sich in einem Hügel des
Gartenhauses, in dem die Gefangenen untergebracht wurden.
Eine Wärterin mit schwarzen Augen und edigen Bewegungen
nahm den Besucher in Empfang.
„Ja ja, das Mädchen“, sagte sie, als der Baron ihr die
Bescheinigung seines Namens mitgeteilt hatte. „Sie ist in der
Fremdenhaft und wird bald wieder hergestellt sein.“

Die Wärterin sagte diesen halb unverständlichen Ausdruck als
Beweisung eines mehr allgemeinen Mißtraufes auf, das sie nichts
weiteren verstand. Sie lächelte verständig und sagte:
„Der Herr, der sie unterrichtet hat, meinte gestern, daß
alles auf einer zufälligen Erinnerung des Herrn Mißtraufes beruhe.
Zeit keine Vormittag ist sie ruhig. Und wenn alle weiteren
Ermittlungen ergeben werden, hat's keine Gefahr
mit ihr.“

Der Baron legte ihr ausständiger, wie er die Sache zu
ordnen gedachte, und nachdem die Wärterin seine Bescheinigung
gelesen hatte, fand sie seinen Plan ausgesprochen. Nach einer
Weile unterwies sie den Baron, nachdem er einen Vorstoß für
den Unterhalt der Kranken begehrt und die Wärterin ihm das
letzte Versprechen gegeben, ihn sofort über den ferneren Verbleib
des Mädchens zu benachrichtigen, falls man es anderwärts in



Blätter zur Belehrung und Unterhaltung.

Feuilleton-Beilage der Volkskraft.

Nr. 88 | Breslau, den 10. November 1910.

Ich frage: Wie haben die Lieber all
in deiner Brust nur, o Kersch, Raum?
Wie trägt Du auf deinem braunen Geheiß
Nur all' die Klüften, o Apfelbaum?

Wie stirgst du in deinem beschwebenen Stelch,
O Reitsch, nur all' die Wüste lind?
Sie sprachen: Wie fasset die Liebe all'
Kein kleines Herz nur, du Menschentind?

Richard Seander.

Im Dunkel.
Erzählung von Gustav Sanjon
(Nachdruck verboten.)

Da das Armchens an der anderen Seite der Stadt
lag, ging der Baron auf die einzige Terrasse zu, die ihren
Staub draußen vor der Fremdenhaft hatte. Als er das Ziel
seiner Fahrt nannte, sah ihn der Aufseher misstrauisch an und
brummte unzufrieden:

„Sie sind natürlich auch so ein Inspektor, der nachsieht,
daß sie nicht zu viel essen dürfen.“
Der Baron lächelte und antwortete:
„Nein, ich will vorhin, um einem Unbekannten zu helfen.“
Das Mißtrauen des Aufsehers wurde augenblicklich
größert. Er überlegte offenbar, ob er es wagen sollte, einem
Unbekannten zu lauschen, der aus der Fremdenhaft herauskam
und so merkwürdiges Zeug redete.

„Nur zu, stütz dich!“ sagte der Baron, dem es war,
ob ihm nichts mehr um seinen Gesicht zu bringen könne.
Diejenige, die er suchte, stand sich in einem Hügel des
Gartenhauses, in dem die Gefangenen untergebracht wurden.
Eine Wärterin mit schwarzen Augen und edigen Bewegungen
nahm den Besucher in Empfang.
„Ja ja, das Mädchen“, sagte sie, als der Baron ihr die
Bescheinigung seines Namens mitgeteilt hatte. „Sie ist in der
Fremdenhaft und wird bald wieder hergestellt sein.“

Die Wärterin sagte diesen halb unverständlichen Ausdruck als
Beweisung eines mehr allgemeinen Mißtraufes auf, das sie nichts
weiteren verstand. Sie lächelte verständig und sagte:
„Der Herr, der sie unterrichtet hat, meinte gestern, daß
alles auf einer zufälligen Erinnerung des Herrn Mißtraufes beruhe.
Zeit keine Vormittag ist sie ruhig. Und wenn alle weiteren
Ermittlungen ergeben werden, hat's keine Gefahr
mit ihr.“

Der Baron legte ihr ausständiger, wie er die Sache zu
ordnen gedachte, und nachdem die Wärterin seine Bescheinigung
gelesen hatte, fand sie seinen Plan ausgesprochen. Nach einer
Weile unterwies sie den Baron, nachdem er einen Vorstoß für
den Unterhalt der Kranken begehrt und die Wärterin ihm das
letzte Versprechen gegeben, ihn sofort über den ferneren Verbleib
des Mädchens zu benachrichtigen, falls man es anderwärts in

